Nr. 137.

Berlin, Dienstag, den 15. Juni 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 137.

Berlin, Dienstag, den 15. Juni 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Wir **Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

verordnen, mit Zustimmung der Kammern, was folgt:

Artikel 1.

Die Artikel 40 und 41 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 werden aufgehoben.

An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

Artikel 2.

Die Errichtung von Lehen ist untersagt.

Der in Bezug auf die vorhandenen Lehen noch bestehende Lehnsverband soll durch gesetzliche Anordnung aufgelöst werden.

Artikel 3.

Die Bestimmungen des Artikels 2 finden auf Thronlehen und auf die außerhalb des Staats liegenden Lehen keine Anwendung.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Bellevue, den 5. Juni 1852.

(L. S.) **Friedrich Wilhelm.**

v. Manteuffel. v. d. Heydt. Simons.
v. Raumer. v. Westphalen. v. Bodelschwingh.
v. Bonin.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht,

Dem ersten Syndikus bei der Schlesischen General-Landschafts-Direction, Justizrath **von Görtz** zu Breslau, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen;

Den Justizrath und Notar **Marchand** hierselbst zum Geheimen Justizrath; und

Den Kaufmann **A. Behn** in Singapore zum Consul daselbst zu ernennen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Candidat des höheren Schulamts, Dr. **Karl Friedrich Eduard Borchard**, ist als ordentlicher Lehrer an dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium hierselbst angestellt; und

Die Berufung des Predigtamts-Candidaten **Karl Emil Klaeber** als Lehrer an der Saldern'schen höhern Bürger- und Realschule zu Brandenburg bestätigt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Schlossermeister **Kolesch** zu Stettin ist in Anerkennung rühmlicher Leistungen in seinem Gewerbe die von des Königs Majestät gestiftete Preismedaille „für gewerbliche Leistungen" in Silber verliehen.

Das 22ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3576. das Statut des Braudschütz-Gloschkauer Deichverbandes. Vom 21. April 1852.

Berlin, den 15. Juni 1852.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Wir haben neulich den wunden Fleck getroffen

und wir werden uns diesmal vorsehen müssen, den Aerger unserer „patriotischen Altpreußen" nicht bis zu einem Grade zu steigern, daß sie die Besonnenheit und Zurechnungsfähigkeit verlieren. Sie haben „replicirt" — wie sie es nennen — die Herren vom „**Preußischen Wochenblatt**", und haben uns dadurch, da sie zweifelsohne ihren Besten ins Feuer gesandt, den, wie man will, betrübenden und erfreulichen Beweis geliefert, daß sie eben so unbedeutend als ungefährlich sind, und daß Niemand mehr von ihnen sprechen würde, wenn ihnen nicht ihre Verbindungen und der Geldbeutel einiger ihrer geistig sonst unschuldigsten Mitglieder eine vorübergehende zweifelhafte Celebrität verschafft hätten. Nach echter, fester Pharisäerweise beginnen sie ihre Replik mit der Versicherung, daß sie nicht sind wie andere Leute, wie jener „neupreußische Diplomat", der noch immer nicht von Frankfurt abberufen ist, oder wie jener unbequeme Oberpräsident, dessen Stelle bekannte Ehrenmänner viel besser ausfüllen würden, oder gar wie die Zöllner der „**Kreuzzeitung**", die verhärtet genug sind, gewisse über Nacht freisinnig gewordene Patrioten an ihre Vergangenheit zu erinnern, oder — wie das „Preußische Wochenblatt" mit einem sonderbaren Euphemismus sagt — „mit Koth zu bewerfen". Wir sind unschuldig daran, wenn Herr Mathis jetzt seine eigenen Thaten in dieser Metamorphose empfindet. Sie versichern ferner, daß sie sich nicht den Vorwurf zuziehen wollen, die Begriffe „Witz und Grobheit" in so auffallender Weise zu verwechseln, und sie haben hier allerdings leichtes Spiel, da sie von der Mutter Natur nur mit der zweiten dieser Gaben ausgestattet sind. Sie erhärten endlich und schwören dazu, daß sie edle, reine Menschen sind, „daß sie sich niemals auf persönliche Angriffe beschränkten, sondern denselben durch Verbindung mit einer sachlichen Polemik einen möglichst objectiven Charakter gäben," und doch haben wir bisher vergebens nach einer „sachlichen Polemik" gegen die Herren v. Kleist und v. Bismarck gesucht, es müßte denn sein, daß die Herren Pharisäer gewisse Verdächtigungen und die Versicherung, daß sie es selbst viel besser machen würden, für eine sachliche Polemik halten.

Gehen wir danach auf die Sache selbst ein, so begegnen wir zunächst dem wahrhaft rührenden Jubelrufe, endlich hinter ein Geheimniß gekommen zu sein, das dem übrigen gebildeten Europa etwa seit zwei Jahren bekannt sein dürfte. Das „Preußische Wochenblatt" hat es endlich enthüllt und bewiesen, daß die „Kreuzzeitung" und ihre Führer „sich mit der verhängnißvollen Wendung vom November 1850, mit der Politik Olmütz, mit dem Verfassungs-Umsturz in Kurhessen, mit der Preisgebung des alten Deutschen Rechts der Herzogthümer und der legitimen Erbfolge in den letzteren, mit der Reactivirung der Kreis- und Provinzialstände, kurz, mit der in den letzten anderthalb Jahren befolgten inneren und äußeren Politik im Großen und Ganzen wie im Einzelnen identificirt hätten und daher die Verantwortlichkeit ungeachtet der neuerdings entstandenen persönlichen Differenzen nicht ablehnen könnten." Ja, wir können es uns nicht länger verhehlen, wir sind entlarvt. Wir haben Alles dies und Schlimmeres gethan, wir haben seit zwei Jahren in diesen verwerflichen Blättern fast nichts Anderes geschrieben als das, nur daß wir es zuweilen etwas anders ausgedrückt, — und jetzt wie ein Blitz aus heiterer Luft die Enthüllung! O wie kann man so einfältig sein!!

Deutschland.

□ **Berlin**, 14. Juni. Die **Preußische Erklärung in der Zollvereinsfrage**, welche in der Conferenz vom 7. d. M. abgegeben und schon mehrfach von uns angeführt und besprochen ist, wird jetzt von verschiedenen Zeitungen nach ihrem **Wortlaut** gebracht. Bei der großen Wichtigkeit der Sache lassen wir dies Actenstück, zugleich als Basis für weitere Besprechungen, hier folgen. Es lautet:

Nachdem die Preußische Regierung in der Sitzung vom 1. v. M. Gelegenheit gehabt hat, ihre Ansicht über die von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau als nothwendig bezeichnete Verbindung von Verhandlungen mit Oesterreich mit den Verhandlungen wegen Fortsetzung und Erweiterung des Zollvereins ausführlich auszusprechen, hat sie schon kurz darauf durch eine directe Mittheilung der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung Veranlassung erhalten, diese Frage einer wiederholten Erwägung zu unterwerfen. Jene Mittheilung, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde:

daß über die in Wien zu Stande gebrachten Entwürfe eines Handels- und Zollvertrages und eines Zolleinigungsvertrages, unter Zuziehung des Vertreters der Kaiserl. Regierung, sofort, und zwar gemeinschaftlich mit den übrigen in den hiesigen Conferenzen zur Sprache kommenden Vorlagen in Verhandlungen eingegangen werden möge,

ist von Seiten Preußens dahin beantwortet worden,

daß man den aufrichtigen Wunsch hege, in Verhandlungen mit Oesterreich über eine für alle betheiligte Staaten gleich zufriedenstellende, von der Staatsklugheit in gleichem Maaße, wie von den materiellen Interessen Deutschlands gebotene Regulirung der Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich baldigst eintreten zu können, daß man jedoch die Eröffnung dieser Verhandlungen wiederholt von dem vorgängigen Abschlusse derjenigen Verhandlungen abhängig zu machen genöthigt sei, welche über die Verlängerung und Erweiterung der Zollvereinsverträge eingeleitet sind.

Der nunmehr in der Sitzung vom 25. v. M. von Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Kurhessen, Großherzogthum Hessen und Nassau gestellte Antrag,

daß während der Verhandlungen über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins auch die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der sämmtlichen bei der hiesigen Conferenz vertretenen Regierungen über die in Wien berathenen Entwürfe zu einem Zoll- und Handelsvertrage und zu einem Zolleinigungs-Vertrage unter Beiziehung und Theilnahme von Bevollmächtigten der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung zu eröffnen seien,

unterscheidet sich allerdings insofern von dem vorerwähnten Wunsche der Kaiserl. Regierung, als er die Verhandlungen mit Oesterreich zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen wegen Fortsetzung und Erweiterung des Zollvereins, jedoch abgesondert von denselben geführt sehen will, während der letztere sowohl die Gleichzeitigkeit, als auch die Gemeinschaftlichkeit beider Verhandlungen bezweckte. Die Preußische Regierung sieht sich aber dessenungeachtet, zu ihrem lebhaften Bedauern, außer Stande, diesem Antrage zuzustimmen. Die **Motive** dieses ihres Entschlusses glaubt sie mit aller der Offenheit darlegen zu müssen, welche die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes und die ihren Zollverbündeten schuldige Rücksicht erfordert.

Zunächst würde die Preußische Regierung nicht in der Lage sein, in Verhandlungen mit Oesterreich über den in Wien berathenen Entwurf zu einem **Zolleinigungs**vertrage einzutreten. Sie hat bereits zu wiederholten Malen Gelegenheit gehabt, ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß die Verschiedenheit der volkswirthschaftlichen Zustände und Interessen zwischen dem Zollverein und Oesterreich zu groß sei, um schon jetzt Maaßregeln zu vereinbaren, deren Ausführung, wenn dadurch ein dauerhaftes und allseitig befriedigendes Verhältniß geschaffen werden soll, die Gleichartigkeit dieser Zustände und Interessen in hohem Grade voraussetzt. Sie ist den Berathungen, aus welchen jener Entwurf hervorgegangen ist, mit Aufmerksamkeit gefolgt und hat es an einer sorgfältigen und unbefangenen Prüfung desselben nicht fehlen lassen; sie hat sich jedoch dabei in dieser Ueberzeugung nur befestigen können, denn es läßt der Entwurf ihrer Ansicht nach die hauptsächlichsten der Sache entgegenstehenden Schwierigkeiten ungelöst. Er beschränkt, um der wesentlichsten Punkte zu erwähnen, durch die zur Sicherung des Tabacksmonopols in Oesterreich erforderlichen Maaßregeln den freien Verkehr aus dem Zollverein nach Oesterreich in einem Grade, welcher mit dem Hauptzweck einer Zolleinigung unvereinbar erscheint; er setzt einen Maaßstab für die Revenuentheilung fest, welcher, abgesehen davon, daß er die Vermehrung der Bevölkerung unberücksichtigt läßt, einer haltbaren Grundlage entbehrt, da er aus Verhältnissen abgeleitet werden soll, die theils an und für sich, theils wegen ihres Zusammenhanges mit den in dem Entwurfe eines Handels- und Zollvertrages in Aussicht genommenen Maaßregeln, als vorübergehend zu betrachten und deshalb nicht geeignet sind, für eine lange Reihe von Jahren einem der wichtigsten Theile der Staatseinnahmen zur Norm zu dienen; er läßt den hauptsächlichsten Theil der gemeinschaftlichen Zollgesetzgebung, den Tarif, in Ungewißheit und legt, indem er deshalb das Zustandekommen des ganzen Werkes von vorne herein in Frage stellt, die Ausführung desselben in einer nichts weniger als gleichmäßigen Art in das Gutbefinden der einzelnen betheiligten Regierungen; er gewährt nicht die nöthige Garantie für die allenthalben erforderliche vorschriftsmäßige Erhebung der Zoll-Revenuen; er setzt endlich den Zollverein in die Lage, im Voraus seine Zustimmung zur Zollgemeinschaft mit Staaten zu geben, welche von ihm durch ihre geographische Lage eben so weit entfernt, als in allen Verhältnissen der Production und Consumtion verschieden sind. Es sind dies Bedenken, welche nach der Ansicht der Preußischen Regierung nicht allein aus den Interessen Preußens, sondern auch aus den Interessen aller zum Zollverein gehörenden Staaten herzunehmen sind, welche sie aber jedenfalls für ihren Standpunkt als entscheidend ansehen muß. Indem sie nun diese Mängel des Entwurfs keineswegs für zufällig hält, welche sich durch wiederholte Berathungen beseitigen ließen, sondern der Ueberzeugung ist, daß dieselben in der Natur des Gegenstandes selbst begründet und zur Zeit nicht zu heben sind, und indem sie es ferner mit der ihren Zoll-Verbündeten und der Kaiserlich Oesterreichischen Regierung schuldigen Rücksicht für unvereinbar hält, in Verhandlungen einzutreten, von deren Erfolglosigkeit sie im Voraus überzeugt sein muß, kann sie die Theilnahme an Unterhandlungen über einen **Zolleinigungs**vertrag mit Oesterreich nur wiederholt ablehnen.

Was sodann einen **Zoll- und Handels**vertrag mit Oesterreich anlangt, so kann die Preußische Regierung nur ihre oft erklärte Bereitwilligkeit zu Unterhandlungen in dieser Richtung und ihre oft ausgesprochene Ueberzeugung von den günstigen Wirkungen, welche ein solcher Vertrag für alle betheiligten Staaten erwarten läßt, von Neuem aussprechen; sie kann aber auch hier nur bei ihrer Ansicht beharren, daß das Interesse des gesammten Zollvereins, so wie aller einzelnen demselben zugehörigen Staaten es erheischt, solche Unterhandlungen erst dann zu beginnen, wenn die Fortdauer des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins gesichert ist. Abgesehen davon, daß einer Verhandlung über den vorgelegten, sehr umfassenden und eine Reihe der wichtigsten staatswirthschaftlichen Fragen berührenden Entwurf eine sehr sorgfältige Erwägung aller einzelnen Punkte vorhergehen mußte, sind es namentlich zwei Rücksichten, durch welche die Preußische Regierung bei dieser Ansicht geleitet wird. Einmal liegt es in der Natur der Sache, daß, wenn, wie vorausgesetzt, der Zollverein vom 1. Januar 1854 ab in ein Vertragsverhältniß zu Oesterreich treten soll, vor Eröffnung der Unterhandlungen feststehen muß, in welchem Umfange der Zollverein von jenem Zeitpunkte ab bestehen wird. Vor Entscheidung dieser Frage fehlt es nicht nur formell dem einen contrahirenden Theile an einer bestimmten Persönlichkeit, sondern auch materiell an der wesentlichsten Grundlage für die Beurtheilung der bei den Verhandlungen wahrzunehmenden Gesichtspunkte. Sodann liegt es im dringendsten Interesse aller bei den hiesigen Verhandlungen vertretenen Staaten, daß die Entscheidung darüber, ob diese Verhandlungen zu dem allseitig gewünschten Resultat führen werden, so bald als irgend möglich erfolge. Die Ungewißheit dieser Entscheidung wirkt auf alle Verhältnisse des materiellen Wohles störend und lähmend ein, und es muß wenigstens die Preußische Regierung den entscheidendsten Werth darauf legen, dieser nachtheiligen Unsicherheit bald ein Ziel gesetzt zu sehen. Nicht minder wichtig ist die Rücksicht, daß, wie allseitig anerkannt wird, die Einführung des Vorsteuertarifs im Steuerverein und die anderweite Regulirung der Tarifverhältnisse im Harz-Leine-District thunlichst hier erfolgen muß, der Zeitpunkt für das Eintreten beider Maaßregeln aber von dem Ergebniß der hiesigen Verhandlungen abhängig ist, und daß ferner, wenn die letzteren, was die Preußische Regierung aufrichtig beklagen würde, zu der gewünschten Verständigung nicht führen sollten, alsdann für die neu zu treffenden Verwaltungs-Einrichtungen Zeit vorhanden sein muß. Wenn nun der bisherige Gang der hiesigen Verhandlungen die Ueberzeugung gewährt haben dürfte, daß noch eine längere Zeit erforderlich sein wird, um alle bereits zur Erwägung gekommenen und als Gegenstand der Berathung noch zu erwartenden Punkte für den Abschluß reif zu machen, und wenn ferner die Betrachtung des in Wien berathenen Entwurfs zu einem Handels- und Zollvertrage nebst dessen Anlagen schon auf den ersten Blick an dem großen Umfange nicht zweifeln läßt, welchen eine Unterhandlung über denselben erhalten, und an dem großen Zeitaufwande, welchen diese Unterhandlung in Anspruch nehmen würde, so stellt sich schon aus dieser praktischen, aber wohl für alle Betheiligten sehr wichtigen Rücksicht das Verschieben der Verhandlungen mit Oesterreich bis zur Vollendung der Verhandlungen über die Fortsetzung des Zollvereins als nothwendig dar. Der Umstand, daß ein Vertrag mit Oesterreich auf den Tarif des Zollvereins nicht ohne Einfluß sein wird, kann nach der Ansicht der Preußischen Regierung, den vorstehend entwickelten Gründen gegenüber, nicht ins Gewicht fallen. Bei der vorauszusetzenden aufrichtigen Mitwirkung aller Theile werden solche Aenderungen nach erfolgter Verständigung über die Fortsetzung des Zollvereins schwerlich größeren Schwierigkeiten begegnen, als vorher.

— Ihre Majestät die **Kaiserin von Rußland** werden am 28. d. M. Schlangenbad verlassen und sich von dort zunächst nach Schloß Stolzenfels begeben. Im Fall, daß diese Bestimmungen keine Abänderungen erfahren, werden Se. Majestät der König Sanssouci am 24. d. M. verlassen und Ihre Majestät die Kaiserin auf Schloß Stolzenfels empfangen.

— Se. Majestät der **König** haben mittelst Cabinets-Ordre vom 13. v. Mts. bestimmt, daß dem bisherigen Marinier-Corps fortan die Benennung „**See-Bataillon**", den Marinieren aber die Benennung „**See-Soldaten**" beigelegt werde.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. **Manteuffel** ist gestern Abend von Breslau hier wieder eingetroffen. Der Handelsminister v. d. **Heydt** wird heute Abend zurück erwartet.

— Der Minister des Innern hat das Curatorium des Bureaus der Ersten Kammer von dem Geh. Regierungsrath **Maetzke** auf den Geh. Regierungsrath **Noah** übertragen. Wie es heißt, wird der Letztere auch das Curatorium des Bureaus der Zweiten Kammer erhalten.

— Der General v. **Wrangel** hat am Sonnabend die Inspection der sämmtlichen zur Zeit übenden Landwehr-Compagnieen des III. Armeecorps beendet, und begiebt sich heute auf vier Wochen nach Bad **Kissingen**.

— Der Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Hr. v. **Duesberg** ist hierher berufen worden, um an den gegenwärtigen umfassenden Arbeiten im Ministerium des Innern in Betreff der **Gemeinde-Ordnung** Theil zu nehmen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant v. **Wussow**, Commandeur der 5. Division, ist nach Treuenbrietzen, der General-Major v. **Roehl**, Commandeur der 11. Infanterie-Brigade, ist nach Wriezen, und der General-Major v. **Wentzel**, Commandeur der 12. Infanterie-Brigade, ist nach Brandenburg von hier abgereist.

— Der Königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich Russischen Hofe Baron v. **Seebach** ist nach Dresden, der Königl. Dänische Kammerherr und Legations-Secretair v. **Bille** ist nach London, der Königl. Sardinische Cabinets-Courier **Balesio** ist nach Dresden und die Königl. Großbrit. Cabinets-Couriere **Webster** und **Ridzway** sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Der Legationssecretair bei der Gesandtschaft in Wien, Frhr. v. **Werthern-Beichlingen**, dem ursprünglich die Vertretung des Gesandten Grafen v. Arnim aufgetragen war, hat jetzt, nachdem diese Vertretung dem Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen übertragen worden ist, längeren Urlaub nachgesucht.

— **Hamburg** wird von der jetzt erfolgten **Ungültigkeits-Erklärung** aller seit 1848 erfolgten **freiwilligen und Zwangsanleihen der Herzogthümer Schleswig-Holstein** schwer betroffen. Der bei weitem größte Theil des Betrages, also Millionen, befinden sich an diesem Platze. So viel ist gewiß, daß sich die Besitzer dieser Papiere, welche beim Fondsgeschäfte noch stets in Frage kamen, in eine vollständige Sicherheit eingewiegt hatten, die Anerkennung abseiten Dänemarks werde nicht ausbleiben. (Vergl. Hamburg.)

— Der „Staatsanzeiger" bringt eine Circular-Verfügung der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern vom 8. Juni d. J., nach welcher die Regierungen darauf zu halten haben, daß schon bei den Vorarbeiten für Feststellung der **Statuten von Actien-Gesellschaften** in denselben die das Aufsichtsrecht der Königlichen Verwaltungs-Behörden betreffende Bestimmung regelmäßig aufgenommen werde. Es soll dies durch Aufnahme folgender Bestimmung in die Statuten geschehen: „Die Königl. Regierung ist befugt, einen Commissarius zur Wahrnehmung des Aufsichtsrechts für beständig oder für einzelne Fälle zu bestellen. Dieser Commissarius kann nicht nur den Gesellschaftsvorstand, die Generalversammlung oder sonstig: Organe der Gesellschaft gültig zusammenberufen und ihren Berathungen beiwohnen, sondern auch jederzeit von den Büchern, Rechnungen, Registern und sonstigen Verhandlungen und Schriftstücken der Gesellschaft Einsicht nehmen."

aß* **Marienwerder**, 9. Juni. [Missionsfest.] Heute feierte der seiner Zeit von dem Geheimrath Schede wieder in das Leben gerufene hiesige Missionsverein in der großen Domkirche das Missionsfest. Altar, Kanzel und Bänke, mit frischem Grün und Blumenguirlanden geschmückt, die Gemeinde zahlreich wie an einem hohen Festtage. Die Geistlichen der Umgegend waren größtentheils anwesend. Die Feier war sehr erhebend. Der würdige Prediger Hammer aus Garnsee hielt die Predigt, der Hülfsprediger Hinz, ein vortrefflicher junger Geistlicher, das Altargebet und Oberlehrer Barts erstattete den Bericht über die Wirksamkeit der Missionen. Dieser Bericht überraschte die Gemeinde auf das Erfreulichste. Herr Barts ist seit funfzehn Jahren Religionslehrer; aber Niemand erinnert sich, ihn auf der Kanzel gesehen zu haben, wiewohl er Predigtamts-Candidat ist. Mit der Gluth apostolischer Begeisterung verkündete er heute das Wort Gottes. Die Collecte sang Archidiakonus Alberti mit seiner schönen Kirchenstimme, wie man sie selten hört, — ein tief ergreifender Schluß des Gottesdienstes. Solche kirchlichen Feste müssen in die Herzen der Gemeindeglieder Eingang finden.

Görlitz, 12. Juni. Gestern, Nachmittags 4 Uhr, traf S. K. H. **Prinz Adalbert** hier ein, um seine hohe Schwester, J. Maj. die **Königin Marie von Baiern**, welche mit dem gestrigen letzten Dresdener Zuge hier eintraf, zu empfangen. Beide hohe Herrschaften haben heute früh Ihre Reise nach Fischbach weiter fortgesetzt.

§ **Erdmannsdorf**, 10. Juni. [Ankunft JJ. Majestäten.] Gestern Abend 10 Uhr sind JJ. Majestäten der König und die Königin, Hirschberg umgehend, über Warmbrunn und Stonsdorf in Allerhöchstem Wohlsein hier eingetroffen. Schon am gestrigen Abend wurden die Allerhöchsten Herrschaften unterwegs vom Regen überrascht, und seitdem hat sich die Witterung so übel gestellt, daß die Partie nach Wang, zu welcher alle Vorbereitungen getroffen waren, aufgegeben und auf einen Ausflug nach Buchwald und Fischbach beschränkt werden mußte. Aller Orten erwies sich der Empfang durch die Landgemeinden als ein begeisterter, und alle Kräfte waren aufgeboten, um JJ. Majestäten hiervon Zeugniß zu geben.

§ **Breslau**, 13. Juni. [Aufenthalt Ihrer Majestäten.] Freitag Abends halb sieben Uhr langten Ihre Majestäten der König und die Königin in Begleitung der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin auf dem Freiburger Bahnhofe hier an, nahmen die Aufwartung eines Theils der höheren Behörden entgegen und begaben sich ohne weiteren Verzug in rascher Fahrt nach dem Königlichen Schlosse, Se. Majestät der König den Weg durch die Stadt, Ihre Majestät die Königin den directen über den Exercierplatz wählend. Längs des ganzen Weges hatten sich der Kriegerverein, der Magistrat, die Geistlichkeit, die Vorsteher der städtischen Institute und die Gewerke mit ihren Fahnen aufgestellt. Se. Majestät, welche dergleichen Vorbereitungen ausdrücklich abgelehnt hatten, haben doch nachmals ihr herzliches Bedauern ausgesprochen, von denselben nicht näher unterrichtet gewesen zu sein und durch scheinbare Nichtbeachtung Ihren treuen Bürgern Schmerz verursacht zu haben. Nach angenommener Cour der Militair- und übrigen Civilbehörden traten Ihre Majestäten nochmals aus dem Schlosse, um das in ungeheurer Zahl versammelte, freuderfüllte Volk zu begrüßen. Am gestrigen, wie am heutigen Spätabend war die Stadt, zum Theil wirklich feenhaft, beleuchtet. Der umfassenden Benutzung der Gasflammen war es zu danken, daß man sich hierorts keiner ähnlich glänzenden Erleuchtung erinnert. Sonnabend Morgens 10 Uhr nahm Se. Majestät die große Parade, die vom General von Reitzenstein commandirt wurde, zu Pferde ab. Durch die Absperrung sämmtlicher Zugänge des Exercierplatzes wurde ein Ueberblick des glänzenden Schauspiels ermöglicht, das Ihre Majestät die Königin von der Colonnade des Schlosses aus in Augenschein nahm. Unmittelbar hieran schloß sich der Besuch der Industrie-Ausstellung, welchem die Allerhöchsten Herrschaften, in Begleitung der Minister von Manteuffel und von der Heydt, eine fast dreistündige, durch Einnahme eines Dejeuners nur unerheblich unterbrochene Zeit widmeten. Vom Geläut der in der Halle ausgestellten Glocken, einem rauschenden Lebehoch der Anwesenden und einem kirchlichen Hymnus empfangen, unterzogen Allerhöchstdieselben sich der genauesten Besichtigung und sprachen wiederholt und nach den vielfältigsten Seiten Ihre höchste Anerkennung aus. Vorzüglich erregten die Glas- und Porzellanarbeiten, die Bergwerks- und Hüttenproducte, die Wollvließe, die Springbrunnen und die Maschinen, welche nunmehr durch Dampf in Bewegung gesetzt werden durften, das Interesse der Allerhöchsten Herrschaften, und mannichfache Ankäufe und Bestellungen waren die Folge. Von 4—6 Uhr war Diner von mehreren hundert Gedecken im Schlosse, um 7 Uhr begaben sich Ihre Majestäten in's Theater, wo auf Allerhöchstem Befehl Figaro's Hochzeit aufgeführt wurde. (Das früher angekündigte Vorspiel „die Industrie-Ausstellung" von Bürkner unterblieb, ohne Zweifel aus wohlanständiger Rücksicht auf die Persönlichkeit des als mehrjähriger Redacteur der „Oderzeitung" allzu bekannt gewordenen Verfassers.) Nach 9 Uhr besuchten die hohen Herrschaften noch eine Soirée bei dem freien Standesherrn Grafen Henckel von Donnersmarck, welcher bereits vor dem Diner mit dem Schwarzen Adler-Orden decorirt worden war.

T **Breslau**, 13. Juni. [Ihre Majestäten in Bethanien.] Nach dem heutigen Morgengottesdienste, welchem Ihre Majestäten in der Magdalenen-Kirche beiwohnten, begaben Allerhöchstdieselben Sich in Gesellschaft der Frau Großherzogin von Mecklenburg und des Prinzen von Hollenzollern, und in Begleitung der Minister Graf zu Stolberg und von der Heydt, des Grafen Dönhoff rc. sich nach der hiesigen Diakonissen-Kranken-Anstalt Bethanien, welche so eben erst den Umzug in ihr neu angekauftes und zu dem Zwecke gründlich hergestelltes Local vollbracht hatte. Gegen drei Viertelstunden verwendeten Ihre Majestäten nicht nur auf die Besichtigung sämmtlicher Räumlichkeiten, sondern auch auf die Kenntnißnahme von allen die Pflege betreffenden Specialitäten, ermunterten die Pflegerinnen, traten an die einzelnen Krankenbetten mit liebreichem Zuspruch und bekannten die sichtlichste Freude an dem unter Gottes gnädigem Schutze so augenscheinlichen Gedeihen des Instituts, wie an dessen zweckmäßiger, wenn auch immerhin noch vielfach beschränkter Einrichtung. Die allseitig sich kundgebende Huld hat beim Vorstande, wie bei den Pflegerinnen und den Gepflegten einen höchst wohlthuenden und ohne Zweifel eben so nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

** **Breslau**, 13. Juni. Die so lange ersehnte **Anwesenheit Ihrer Majestäten** in Schlesien verlängert sich zur größten Freude aller treuen Provinz-Bewohner. Morgen früh werden Allerhöchstdieselben unsere Stadt verlassen, um noch einige Tage in Erdmannsdorf zuzubringen und mit J. M. der Königin von Baiern, der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und dem Prinzen Adalbert KK. HH., den Kindern des höchstseligen Prinzen Wilhelm, welche bereits über Görlitz in Fischbach angelangt sind, zusammenzutreffen. Bei der Abreise von hier werden JJ. MM. höchst wahrscheinlich noch den Besitzer des zwei Meilen von hier gelegenen Dorfes **Leuthen** mit einem kurzen Besuche beehren, um einige Reminiscenzen jener Schlacht in Augenschein zu nehmen, durch welche am 5. December 1757 Schlesien zum zweiten Male dem Preußischen Königshause gewonnen ward.

v. V. **Erfurt**, 12. Juni. Se. D. der **Fürst Radziwill**, commandirender General des 4. Armee-Corps, ist bereits gestern Nachmittag wieder hier eingetroffen, um seine Inspection der hiesigen Garnisontruppen fortzusetzen. Er wird mehrere Tage hier verweilen, und täglich finden abgesonderte Truppenübungen vor demselben statt. Am gestrigen Abend durchzogen die vereinten sechs Musik-Corps der hiesigen Regimenter unter großem Zulauf der Volksmenge die Stadt, und es wurden bei dem Zapfenstreich schöne Musikstücke gespielt, und zwar vor dem Hause des Herrn General v. Radowitz, bei welchem Seine Durchlaucht den Abend verbrachte.

München, 11. Juni. [Hofnachrichten; Personalien.] S. Maj. der König hat seine Abreise auf den 19. d. festgesetzt. Er geht vorerst nach Regensburg und von dort nach dem Baierischen Walde und Passau. Zurückgekehrt von diesem Ausflug, wird Se. Majestät Schloß Berchtesgaden für einige Zeit beziehen. Geh. Legationsrath Dr. Dönniges ist von seiner Reise nach Paris und London wieder hierher zurückgekehrt. Nach einer Mittheilung des „Volksboten" stände die Berufung des Hofpredigers Harleß in Dresden an die Spitze unseres protestantischen Ober-Consistoriums in Aussicht. Für den in Ruhestand versetzten Staatsminister des Cultus Dr. v. Ringelmann hat vorerst der Staatsminister v. Zwehl das Cultus-Ministerium übernommen. Hr. v. Zwehl wird aber am 13. d. eine Badereise antreten, worauf die beiden Ministerien interimistisch vom Staatsrath Frhrn. v. Strauß geführt werden. Die Bedingungen, unter welchen **Liebig** für die hiesige Universität gewonnen wurde, sind: 5000 Fl. jährlicher Gehalt, 1000 Fl. garantirte Collegiengelder, 1500 Fl. für den Umzug, Einräumung des Hauptgebäudes des bisherigen chemischen Laboratoriums als freie Wohnung und Erbauung eines neuen nach Liebig's Angaben in dem anstoßenden Garten, dann 2000 jährlich für Experimente.

Stuttgart, 11. Juni. [v. Neurath. Güterschlächterei.] Se. Majestät der König haben dem Staatsrathe Frhrn. v. **Neurath**, bisher **provisorischer Chef** des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, diese Stelle definitiv übertragen. Das Regierungsblatt enthielt gestern eine Verfügung des Königl. Justizministeriums, betreffend die Zerstückelung der Güter aus Veranlassung der Erbschaftstheilungen, worin den Königl. Oberamtsgerichten aufgegeben wird, auf Grund älterer Verordnung der zu großen Zerstückelung von Gütern, insbesondere solcher, die ohnedies schon klein, nach Kräften entgegenzuwirken.

d **Karlsruhe**, 11. Juni. [Hofnachrichten.] Ihr Blatt wiederholte neulich aus andern Zeitungen die Nachricht, die Frau Großherzogin **Sophie** (Wittwe des unlängst verstorbenen Großherzogs) werde ihren Sitz in **Bruchsal** nehmen. Dem ist nicht so. Ihre Kgl. Hoheit hat einer Deputation der durch die letzten Jahre so sehr zurückgekommenen treuen Bürgerschaft unserer Residenz das Versprechen gegeben, hierselbst zu verbleiben. Aus ähnlichen Rücksichten will auch der Prinz-Regent einen glänzenderen Hofhalt führen. Es thut auch der armen Residenz sehr Noth, denn die wenigen fremden Familien, welche nach dem Theaterbrande blieben, haben bei Ausbruch der Revolution Karlsruhe verlassen. Das Grundeigenthum ging seitdem im Werth um die Hälfte herab, wodurch eine Menge der wohlhabendsten und angesehensten Bürger in Gant (Subhastation) gerieth. Bezüglich des als Flügeladjutant in Ruhestand versetzten Generals **von Seldeneck** bemerke ich Ihnen nachträglich, daß derselbe als Oberstallmeister seinen Dienst ferner versieht.

Kassel, 10. Juni. [Zur Zollfrage.] Der hiesige Handelsstand hat dem Kurfürstlichen Ministerium eine Petition übergeben, welche folgendermaßen schließt: „An Kurfürstlich Hohes Ministerium richten wir daher die dringendste gehorsamste Bitte, daß hochdasselbe für die Erhaltung des Zollvereins in der durch den Septembervertrag in Aussicht gestellten Erweiterung zum Wohle des Vaterlandes nach allen Kräften hinwirken möge, ohne die neue Gründung dieses bisher für uns so segensreichen Vereins von der Frage über eine demnächstige Einigung mit Oesterreich abhängig zu machen. Wir erlauben uns zugleich, diese Sache zur möglichsten Beschleunigung gehorsamst zu empfehlen, da der Zustand des Zweifels und der Ungewißheit alles Vertrauen untergräbt und alle Gewerbsverhältnisse lähmt."

Darmstadt, 10. Juni. [Gehalte der Volksschullehrer.] Der Bericht des Finanz-Ausschusses über den Zweig der Staatsausgaben, der die Besoldung der Volksschullehrer betrifft, ist im Druck erschienen. Er wirft einen Rückblick auf die Verwilligungen auf früheren Landtagen zu dem Zweck, um nachzuweisen, was zum Besten dieser Lehrer geschehen sei, betrachtet dann die Vorlage der Staatsregierung vom 12. Januar d. J., der zufolge der geringste Gehalt derselben (früher 155 Fl.) auf 200 Fl. erhöht werden solle, und spricht sich hierauf näher aus. Er will, daß der geringste Gehalt in 225 Fl. bestehen soll, indem er dabei „von dem Gefühl der Gerechtigkeit, der hohen Bedeutung des Lehrerstandes und der absoluten Unmöglichkeit für denselben, bei einem geringeren Gehalte menschlich und seiner Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft entsprechend zu existiren, geleitet" wird. Noch gedenkt der Ausschuß des nach Bearbeitung seines Berichts gefaßten Beschlusses der Kammer, daß der geringste Gehalt für die Folge in 300 Fl. bestehen solle; er habe sich darum die Frage gestellt, ob seine „Anträge auf Grund dieses Beschlusses umzuarbeiten seien und statt der zur Bewilligung empfohlenen 25,324 Fl. ein Credit von 83,112 Fl. in Vorschlag zu bringen sei." Die Majorität verneint diese Frage namentlich aus dem Grunde, „weil die gegenwärtige Finanzlage des Landes eine so große Ausgabe um so weniger als statthaft erscheinen läßt, als die bisherigen Beschlüsse der Kammer über das Budget von 1851 bis 53 ein sehr beträchtliches Deficit und also eine entsprechende Steuererhöhung in Aussicht stellen." Die **Ausschußmehrheit** glaubt daher, „im wohlverstandenen Interesse der Lehrer selbst bei dem Satze von 225 Fl. für jetzt stehen bleiben zu sollen." Dagegen beharrt die **Minderheit** des Ausschusses bei ihrem adoptirten Antrag (300 Fl. als Minimum).

*** **Frankfurt a. M.**, 12. Juni. [Vom Bundestage. Notizen.] Heute fand eine Bundestags-Sitzung unter dem Präsidium des Oesterreichischen Gesandten Grafen Thun zur Erledigung laufender Gegenstände statt; für Preußen war der Oesterreichische Gesandte substituirt. — Gestern traf Prinz Georg von Preußen K. H. mit Adjutanten ein, besuchte das Theater und setzte heute seine Reise nach Ems fort, wo er einige Zeit zur Cur verweilt. — Die jüngste Nummer 70 des „Amtsblattes" der freien Stadt Frankfurt enthält eine Bekanntmachung, die Verrufung der Viertel- und Halbkronenthaler betreffend. — Der Chef des Hauses Rothschild ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt.

, **Schlangenbad**, 10. Juni. [Hofnachrichten.] Heute sind Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürsten Ni-

colaus und Michael von Baden-Baden hierher zurückgekehrt und werden übermorgen Höchstihre Rückreise nach St. Petersburg antreten. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind gestern Abend hierher zurückgekehrt, werden aber morgen Schlangenbad wieder verlassen, um Höchstihre Gemahlin die Frau Prinzessin von Preußen K. H. hierher abzuholen. JJ. KK. HH. werden künftigen Sonntag hier erwartet. JJ. MM. der König und die Königin von Württemberg werden erst morgen dahier erwartet. Schlangenbad ist dermalen beinahe überfüllt von Fremden, wozu auch die äußerst zahlreiche Dienerschaft, welche nicht allein zum Gefolge Ihrer Majestät der Kaiserin gehört, sondern auch die, welche zur Bedienung des Gefolges Allerhöchstderselben hier angenommen worden ist, beiträgt. Heute Nachmittag waren Se. Kaiserl. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg nebst Höchstdessen hoher Familie bei der Kaiserin Majestät zum Besuche. Allerhöchstdieselben machten übrigens auch heute Promenaden zu Fuß und zu Wagen.

† **Wiesbaden**, 11. Juni. [Hofnachrichten.] Schlangenbad, Schwalbach und unser Curort entwickeln in Folge der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, welche jeden Nachmittag Spazierfahrten macht, ein immer regeres, großartigeres Saisonleben. Diesen Abend wird dahier im Hotel Zimmermann Se. Majestät der König Leopold der Belgier erwartet.

** **Bieberich**, 12. Juni. [Hofnachrichten.] Heute Abend 6 Uhr findet im herzoglichen Residenzschlosse dahier die Taufe des Erbprinzen statt. Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland werden den Prinzen aus der Taufe heben. Die Festlichkeit verspricht großartig zu werden. — JJ. KK. HH. die Großfürsten reisen dem Vernehmen nach diesen Abend oder morgen ab.

Eisenach, 10. Juni. [Die Deutsch-evangelische Kirchenconferenz,) welche, wie gemeldet, gestern ihre Sitzungen geschlossen, hat in der letzten noch den sämmtlichen protestantischen Kirchenregierungen die wirksame Unterstützung der Gustav-Adolph-Vereine anempfohlen. Hingegen hat sie als eine officielle Versammlung die beantragte Verbindung mit dem evangelischen Kirchentage ablehnen zu müssen geglaubt. Einen definitiven Beschluß hat die Conferenz in Betreff der Einführung eines allgemeinen Gesangbuches, der anzustrebenden Vereinigung über einen allgemeinen Bußtag und eine allgemeine Todtenfeier gefaßt. Die übrigen Gegenstände des Programms sollen erst noch, besonders durch Beischaffung des betreffenden legislatorischen Materials, in den verschiedenen Ländern durch einzelne Mitglieder der Versammlung näher erörtert werden und dann bei der nächsten Conferenz zur Vorlage kommen. Es sind dieses die Presbyterial- und Synodalfrage, die Behandlung der Secten, die Aufsicht über Amtsführung und Lebenswandel der Geistlichen und die Normen zur Erleichterung der Versetzung derselben. Es hat jedoch die Conferenz im Allgemeinen ihre Grundansichten über jene Gegenstände ausgesprochen, damit die Richtung bezeichnet, nach welcher die Erörterungen anzustellen und so die Beschlüsse der nächsten Conferenz hierüber wesentlich vorbereitet. Zum Ort der nächsten Versammlung ist wiederum Eisenach und die Woche nach Trinitatis des nächsten Jahres gewählt worden. Am gestrigen Abend versammelten sich noch die Conferenzmitglieder zu einer Schluß-Andacht auf der Wartburg, in welcher Vicepräsident und Ober-Hofprediger Harleß aus Dresden die Predigt über die Stelle im 4. Cap. V. 4—7 des ersten Briefes an die Epheser hielt, welche auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte.

Koburg, 10. Juni. [Die Verfassung.] Der Landtag zu Koburg und die Abgeordnetenversammlung zu Gotha werden in dieser Woche beide aufgelöst. Die neue Verfassung für das vereinigte Herzogthum Koburg und Gotha wird im Regierungsblatt am 14. d. publicirt werden.

♀ **Gotha**, 11. Juni. [Ritterschaftlicher Protest. Christliche Eidesformel.] Die gestern erschienene Nummer des hiesigen „Tageblattes" enthält die Nachricht, daß der ritterschaftliche Stand unseres Herzogthums beim Bundestage Protest gegen die neue Verfassung eingelegt und einen Antrag auf Sistirung der Publication derselben gestellt habe. Als hauptsächlichen Grund für diesen Protest bezeichnet jene Nachricht die in dieser Verfassung bestimmte Zusammensetzung des künftigen Landtages, da der ritterschaftliche Stand in demselben auf eine besondere Vertretung Anspruch mache. Ich gebe Ihnen vorläufig diese Nachricht, indem ich mir vorbehalte, das Nähere über den Verhalt der Sache Ihnen später mitzutheilen. — Der Landtag ist vorgestern bei der Berathung über das neue Forststrafgesetz für den alten christlichen Eid in die Schranken getreten, indem bei namentlicher Abstimmung 15 Stimmen gegen 7 sich dafür entschieden, daß der Diensteid die alte christliche Fassung behalten und nicht nach der dürren, durch die Grundrechte vorgeschriebenen Form abgeleistet werden solle.

† **Hannover**, 11. Juni. [Die Commissionen. Vermischtes.] Archivsecretair Dr. Zimmermann, welcher vor einigen Tagen nach Ostfriesland abgereist ist, hat dem Vernehmen nach von Königl. Regierung den Auftrag erhalten, dort die in den Archiven der Städte Aurich, Emden und Norden befindlichen, die Ostfriesische Landschaft betreffenden Actenstücke einzusehen, um vielleicht noch unbekanntes Material, welches weiteren Verständigungs-Versuchen der Regierung mit der Ostfriesischen Landschaft zur Unterlage dienen könnte, ans Tageslicht zu befördern. Die Einigung der sich gegenüber stehenden Factoren in der provinziallandschaftlichen Frage liegt noch in weitem Felde, so daß an ein Inslebentreten mehrerer wichtiger Organisationen in dem von der Regierung im Voraus auf den 1. October d. J. festgesetzten Termine aus dem Grunde kaum zu denken ist, weil jene, namentlich die ganze Verwaltungs-Organisation mit der provinziallandschaftlichen Einrichtung im innigsten Zusammenhange stehen, ja auf dieser eigentlich ruhen. — Viele Deputirte der Allgemeinen Stände-Versammlung haben in der Heimath ihre Wähler zusammenberufen, um von diesen ausdrückliche Instructionen in Betreff der sofort nach Ablauf der Vertagung zur Berathung gelangenden, von der Regierung proponirten Verfassungs-Veränderungen entgegen zu nehmen. Man erfährt aus guter Quelle, daß sich bei der letzten Berathung des Verfassungs-Ausschusses die Ansichten der verschiedenen Parteien weniger schroff geäußert hätten, als in den ersten Sitzungen, und die Commission wahrscheinlich die meisten der zehn Modifications-Artikel annehmen werde. Die Berathung über das Ortsstatut der Stadt Hannover ist auf den Wunsch der Bürgervorsteher und Vertrauensmänner, sich im Betreff des ihnen vom Magistrat erst kürzlich mitgetheilten Entwurfes jenes Statutes die erforderliche Information zu verschaffen, bis zum 17. d. M. vertagt worden. Zugleich haben Bürgervorsteher und Vertrauensmänner gegen die „einseitige" Feststellung jenes Entwurfs durch den Gesammt-Magistrat aus dem Grunde Protest erhoben, weil nach einer Bestimmung der Städte-Ordnung das Statut vom Gesammt-Magistrat in Gemeinschaft mit den Vorstehern und Vertrauensmännern errichtet werden solle.

—δ— **Hannover**, 13. Juni. [Hofnachrichten. Die Ritterschaft.] Ihre Majestäten der König und die Königin haben sich mit ihren hohen Gästen gestern Morgen nach Verden begeben, um das dortige Garde-Husaren-Regiment zu inspiciren, und sind um 5 Uhr Nachmittags wieder hier eingetroffen. — In der gestern wieder gehaltenen Sitzung der s. g. Verständigungs-Commission hat der Landdrost v. Bülow die erwartete Erklärung der Regierung mitgetheilt. Diese Resolution lehnt im Wesentlichen die von den Ritterschaften erhobenen Ansprüche ab und will namentlich den gesammten in den Provinziallandschaften zu vertretenden großen Grundbesitz nicht an die Bedingung der ritterschaftlichen Eigenschaft geknüpft wissen. Die so wünschenswerthe Verständigung ist damit als gescheitert anzusehen, und die ritterschaftlichen Bevollmächtigten treten heute noch einmal zusammen, um die jetzt vorzunehmenden Schritte zu berathen.

** **Schwerin**, 12. Juni. [Auswanderungs-Gesetz.] Se. Königl. Hoheit der Großherzog hat nach vorgängiger vertragsmäßiger Communication mit Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz und verfassungsmäßiger Berathung mit den Ständen des Landes unterm 8. Juni d. J. eine Verordnung erlassen, welche die Auswanderungs-Agenturen einer strengen Controle unterwirft. Für Mecklenburg, welches so unverhältnißmäßig große Contingente zu den alljährlichen Auswanderungen stellt, ist diese Maaßnahme von unberechenbarer Wichtigkeit. Die zahllosen Agenten im Lande benutzten nur zu oft die Presse, um durch verführerische Schilderungen der Amerikanischen Glückseligkeit, durch einseitige Auswahl einzelner von Lob strotzender Privatbriefe von Ausgewanderten und deren Publication, den genügsamen Erwerbssinn aufzustacheln zur Gewinngier und so den großen Strom zu rekrutiren. Die Verordnung bezieht sich nicht nur auf künftige, sondern auch auf die schon bestehenden Agenturen, welche fernerhin von obrigkeitlichen Concessionen, von der Unbescholtenheit und der sicheren Vermögensstellung des Agenten, schließlich von einer Caution im Betrage von 500 Thlr. abhängig gemacht werden. Ausländern ist jede Auswanderungs-Agentur durchaus verwehrt und das Schema für die Ueberfahrts-Contrakte so genau stipulirt, daß Spekulantenklauseln und Rabulistereien nicht einfließen können. Diese Verordnung that Noth, und man verspricht sich die wohlthätigsten Folgen von ihrer Ausführung, sie giebt einen neuen Beleg von der landesväterlichen Fürsorge des Großherzogs und der wachsamen Mühwaltung des Ministeriums.

Hamburg, 11. Juni. [Die Schleswig-Holsteinischen Schuldscheine] sanken in ihrer Annullirung gestern von 76 auf 25 pCt., auf welchem Course sie auch heute sich hielten, und zwar vornehmlich dadurch, daß unser erstes Bankhaus S. Heine für 50,000 Mark davon aufkaufen ließ; auch in Altona wurden ansehnliche Partieen zu diesem Course aufgekauft. In Hamburg, Altona und Kiel mag sich so ziemlich der größte Theil dieser Papiere aufgehäuft finden, denn der Holsteinische Bauer, der sie damals gegen seine Kriegs-Contribution erhielt, hat gegen alles Papiergeld einen Horror und entledigte sich derselben frühzeitig. In Hamburg mögen ca. 2 Millionen Mark verloren gehen. Es soll wahrscheinlich sein, daß die Holsteinische Landesversammlung deswegen sich an den Bundestag wenden wird; auch werden Seitens unserer Börsenmänner Schritte geschehen, wozu man sich durch den Umstand, daß bis zum 1. Juni 1852 von der gezwungenen Anleihe die Zinsen ausgezahlt und mithin dieselbe factisch von der Dänischen Regierung anerkannt worden, berechtigt glaubt. (B. Z.)

Kiel, 11. Juni. [Die Professoren.] Sämmtliche hiesige Professoren, außer den bereits genannten acht abgesetzten (Pelt, Stein, Nitzsch, Rawitt, Chalybäus, Olshausen, Meyn und Schenk), sind in ihren Aemtern resp. bestätigt oder zu denselben neu ernannt worden. Den abgesetzten Professoren ist dem Vernehmen nach ihr Abschied in der Form mitgetheilt, „daß wegen ihres bisherigen Verhaltens und resp. wegen Einsendung ihrer Ordens-Insignien an eine unrechtmäßige Regierung ihre Bestallung keine Bestätigung finden könne." Ueber eine etwanige Pensionirung ist nichts gesagt, ihr Gehalt ihnen aber auch nicht abgesprochen, und da nach den Königl. Statuten der hiesigen Universität denjenigen Professoren, deren Dienste nicht mehr gebraucht werden, ihr voller Gehalt verbleiben soll, die jetzt entlassenen Professoren auch nicht durch richterliches Erkenntniß removirt sind, so meint man vielfach, daß selbstfolglich auch ihnen fernerhin ihr Gehalt werden müsse.

Altona, 9. Juni. Dem Vernehmen nach ist der frühere Präsident der Civilbehörde, Hofjägermeister Baron Blome auf Heiligenstedten, jetzt Geh. Conferenzrath, zum Verbitter des adeligen Klosters Itzehoe erwählt worden. Als solcher ist derselbe der vorsitzende Prälat der Versammlungen des Plenums von Prälaten und Ritterschaft, während der Vorsitz in der fortwährenden Deputation von Prälaten und Ritterschaft dem Probsten des adeligen Klosters Preetz zusteht.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⚓ **Wien**, 12. Juni. [Hofnachrichten. Justizwesen. Börse. Bank. Theater.] Heute sind die Nachrichten über die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Czegled hier eingetroffen. Se. Majestät haben, so wie bei Ihrer Ankunft und durch die ganze Zeit Ihrer Anwesenheit in Pesth und Ofen, auch bei der Abreise von dort die unwiderleglichsten Beweise von Loyalität und tiefer, aufrichtiger Ergebenheit in allen Klassen der Bevölkerung empfangen. Wie wir vernehmen, wird Se. Majestät, nachdem Sie für diesmal den inneren Länderkreis bereist haben, nach der Erntezeit die äußersten Grenzbezirke mit Ihrer Gegenwart beehren. Die Reise dürfte von Agram ausgehen, die ganze Ostgrenze inbegriffen, und mit der Besichtigung der Bergstädte enden. Heute Nachmittag werden die Kaiserlichen Garden, sowie ein Theil der Hofchargen mit einem Extrazuge von Pesth wieder hier eintreffen. — In der Section für Justiz sind von dem Reichstage in der vergangenen Woche einige wichtige Fragen erledigt worden. Es wurde nämlich definitiv beschlossen, das Notariat für die Monarchie fortbestehen zu lassen. Ebenso wird die Staatsanwaltschaft auch in Zukunft und zwar in derselben Weise wie bisher bestehen. Was die Strafprozeßordnung betrifft, so sind die Normen für dieselbe festgesetzt und ganz nach den Ansichten des Ministeriums für dieselben entschieden worden. Man hofft die Strafprozeß-Ordnung bis zum 1. September d. J. vollendet zu sehen. In der gestern stattgehabten Sitzung der Nationalbank wurde die Dividende für die Actie auf 30 Fl. festgesetzt. Da dieser Betrag den allgemein gehegten Erwartungen der Actionaire nicht ganz entsprach, so fand eine wenn auch unbedeutende Abgabe dieser Papiere an der heutigen Börse statt, und die Actien wurden um 2—3 Fl. das Stück billiger. Mit großem Interesse steht man der Generalsitzung der Actionaire der Gloggnitzer Bahn entgegen, welche am 30. d. M. statthaben wird. Ich habe Ihnen bereits gemeldet, daß in den Vorberathungen eine Petition um ein Privilegium für den Bau der Bahn über Wieselburg nach Raab beschlossen wurde. Die „Presse" bringt heute die Nachricht, daß die Regierung nicht abgeneigt sein dürfte, einem solchen Vorschlage gerecht zu werden. Daß die bisherigen Actionaire aber auch dann ihre Forderungen noch ziemlich hoch zu spannen geneigt sein dürften, ist vorauszusehen. Ich vernehme aber aus ganz guter Quelle, daß die Regierung keineswegs gesonnen sei, übermäßigen Forderungen Gehör zu geben. Ja, dieselbe wäre viel eher noch geneigt, eine zweite Bahn, wenn ich nicht irre in der Richtung des Neustädter Kanals, auf eigene Rechnung zu bauen, was wirklich mit nicht allzu großen Kosten verbunden wäre. Die Gloggnitzer Bahn müßte dann sehen, einzig und allein als Vergnügungsbahn ihre Existenz zu fristen, wogegen die Vortheile einer billigen Ablösung wohl sehr in Betracht kommen. — Noch zwei Tage, und die Stagione der Italiener ist vorüber. Sie schloß mit der neuen Oper von Ricci „Il marito e l'amante", welche sich durch die Darstellung der Sgra. Medori, der Sgrs. Fraschini, Debassi und Scalese einer ziemlich freundlichen Aufnahme zu erfreuen hatte. Herr Merelli, der Impressario, hat seine Aufgabe mit Fleiß und Umsicht gelöst; wenn die Stagione dennoch ein Deficit nachweist, so hat dieselbe es nur dem ungewöhnlich beständig schönen Wetter und der Abwesenheit Sr. Majestät zu schulden, wodurch besonders im letzten Monate das Gesammt-Interesse abgelenkt wurde.

Ofen, 10. Juni. [Der Kaiser.] Die Frohnleichnams-Prozession, welcher Se. Majestät der Kaiser mit den anwesenden Prinzen beiwohnten, ist in bester Ordnung vorübergegangen.

— 11. Juni. Gestern um 4 Uhr fand große Hoftafel statt, zu welcher der hohe Adel in bedeutender Anzahl beigezogen zu werden die Ehre hatte. Gegen Abend besuchten Se. Majestät abermals das Stadtwäldchen; später war Thee. Heute Nachmittags um 1 Uhr beginnen die Allerhöchsten Bereisungen mit der Eisenbahnfahrt nach Czegled.

Ausland.

Unsere Leser finden heute in einer unserer Pariser Correspondenzen eine Hindeutung auf ein Bündniß zwischen der päpstlichen Regierung und dem Präsidenten der Republik mit all' den andern südeuropäischen Staaten; wir können diese Nachricht natürlich nicht verbürgen, aber eben so wenig als dieselbe bedeutungslos zurückweisen, denn es spricht mancherlei für dieses Bündniß. Es ist kein Geheimniß, daß sich die Französischen Truppen in Rom verschanzen, sie werden abgelöst wie die Truppen in anderen Französischen Garnisonen, zugleich aber auch verstärkt. Wozu verstärkt man die Französische Garnison zu Rom? Gegen wen verschanzt sie sich? Noch stets war Italien das weite Thor, durch welches die Französischen Legionen auszogen zum Kriege, und der Kaiser nannte seinen Erben: König von Rom. Freilich meint Herr v. Bourgoing in seiner officiösen Friedens-Epistel, der Präsident habe keinen andern Zweck, als den Papst und die Religion zu vertheidigen; aber gegen wen? etwa gegen das katholische Oesterreich?

Frankreich.

△△ **Paris**, 11. Juni. [Preßzustände; legislative Fronde.] Seit dem Bruche des Herrn Véron mit dem Elysée — so nennt man das Resultat der Händel zwischen dem „Constitutionnel" und dem „Moniteur" — behauptet man, die Regierung werde mit der Umschaffung des letztgenannten Blattes in ein gewöhnliches Journal mit herabgesetztem Preise nicht lange mehr zögern. Das ist möglich und jedenfalls glaubhafter als das Gerücht, Herr Granier de Cassagnac werde an die Spitze eines zu gründenden Blattes, das den „Constitutionnel" in der gouvernementalen Presse ersetzen soll, gestellt werden. Ganz abgesehen von der Persönlichkeit des Herrn Granier und der Unzweckmäßigkeit, ihm gerade jetzt einen auffallenden Beweis hohen Vertrauens zu geben, kommt es mir vor, als ob der Präsident der Republik es für unnütz halte, die Zahl der Regierungsblätter zu vermehren, an deren nachhaltiger Wirksamkeit er zweifelt. Die trostlose Lage des „Public", der nicht leben und nicht sterben kann, und insbesondere jener Plan von der Umschaffung des „Moniteur" sprechen für diese Ansicht, denn es ist offenbar, daß dieser Schlag zunächst die Blätter treffen würde, welche die Politik der Regierung unterstützen. Und deshalb darf man annehmen, daß Hr. Véron, dem sehr viel an seinen Abonnenten liegt, weniger empfindlich gewesen wäre, wenn jener Plan nicht existirt, oder wenn er ihn nicht gekannt hätte. Zwar wird bei dem geringen Interesse, das die Oppositionsblätter unter der Herrschaft des gegenwärtigen Preßgesetzes ihren Lesern abzugewinnen vermögen, die Ausführung des Planes auch die Oppositionspresse sehr hart treffen; aber es giebt Eines zu beachten, die Thatsache nämlich, daß es bis jetzt noch an einem Organ der constitutionellen Opposition in Paris fehlt. Wir haben gouvernementale, legitimistische, fusionistische, orleanistische und republikanische Blätter, aber wir haben keines, welches, sich aufrichtig auf den Boden der Verfassung stellend, also die neue Ordnung der Dinge im Princip gut heißend und vertheidigend, den Gang der Regierung und ihre Maaßregeln systematisch bekrittelt. Das ist aber eben die Zeitungsopposition, welche dem Französischen Bourgeois am meisten behagt, wie wir zur Zeit Louis Philipp's erfahren haben, wo die Organe der sogenannten dynastischen Opposition, selbst der damals so dumme „Siècle", mehr Abonnenten hatten als alle übrigen Blätter zusammengenommen. Es wäre daher gar keine üble Speculation von Herrn Véron, wenn er den leeren Platz einnähme und den „Constitutionnel" wieder dynastische Opposition machen ließe. Weiter wird er gewiß nicht gehen, und es ist zum Lachen, daß die Fusionisten sich einbilden, er werde bald einer der Ihrigen sein. Er ist aber pfiffig genug, um es ihnen einreden zu wollen. Noch eine Menge anderer Gerüchte circuliren, u. A. Herr Véron wolle jetzt ein anderes Journal stiften, das jeden Augenblick bereit sei, den Nachlaß des „Constitutionnel" in Empfang zu nehmen. Andere erzählen, er wolle seinem Blatte einen andern Namen geben, um der eventuellen Wirkung der beiden Verwarnungen zu entgehen, welche die Suspendirung des „Constitutionnel" in jedem Augenblick möglich machen. Ist es aber nicht bemerkenswerth, daß kaum sechs Monate nach dem Verschwinden der Preßfreiheit und nachdem man behauptet hat, es sei aus mit der Bedeutung und dem Einfluß der Journalisten, zwei Artikel des Herrn Véron einen solchen Spectakel machen können? Sie kennen die oppositionellen Gelüste der Budget-Commission. Die Regierung scheint ihnen eine gewisse Wichtigkeit beizulegen. Denn „Pays" und „Bulletin de Paris" beschweren sich gleichzeitig über die legislative Fronde, die sich zu bilden beginne, um nach altem Brauche der Regierung Zurechtweisungen zu geben. Sie wollen zwar nicht glauben, daß die Männer, „welche sich unschuldig und sanft wie die Lämmer gemacht hatten, um Deputirte zu werden, plötzlich zu Wölfen geworden seien," aber sie halten es nicht für überflüssig, das legislative Corps daran zu erinnern, daß die beliebten Zurechtweisungen immer viel weiter geführt haben, als es der Wille der Schulmeister gewesen war.

** **Paris**, 11. Juni. [Girardin; Plan für die Französische Presse; „Pays" über Neuenburg; die Frohnleichnams-Prozession zu Lille; seltsames Gerücht; Vermischtes.] Herrn Véron ist es gelungen, die Leute von sich reden zu machen, und Herr von Girardin ist um so neidischer auf ihn, je schwerer es der Prinz-Präsident den Journalisten gemacht hat, Aufsehen zu erregen. Girardin verlangt plötzlich, die Regierung solle den „Moniteur" zu einer großen Zeitung, Preis 18 Francs, machen, dafür aber alle übrigen Zeitungen verbieten und die Eigenthümer derselben mit Geld entschädigen. „Halbe Maaßregeln," ruft Girardin, „führen zu nichts Gutem, entweder — oder, Preßfreiheit oder officielle Publicität!" Es ist wieder ein Stück Wahrheit, das Herr Girardin gefunden, und Sie werden erstaunen, was dieser literarische und politische Tausendkünstler mit dem winzigen Stückchen Wahrheit, das sein Satz enthält, uns noch für Kunststückchen vormachen wird! „Pays" bekämpft die strenge Sonntagsfeier und protestirt gegen die Folgerungen, die man daraus ziehen könnte, daß Frankreich das Londoner Protokoll über die Neuenburger Angelegenheit mit unterzeichnet. In Bezug auf die öffentliche Frohnleichnams-Prozession zu Lille ist die Regierung einen Schritt zurückgewichen, sie hat dieselbe gestattet. Ich sehe, daß Belgische Blätter von einem Ministerwechsel sprechen; kein Wort davon wahr, am wenigsten denkt Herr Louis Bonaparte daran, den legitimistischen Präfecten der Rhonemündungen, de Suleau, zum Minister des Innern zu machen. Der Herzog von Lévis ist gestern hier eingetroffen; an einen Besuch des Herrn Grafen von Chambord in Wiesbaden ist gar nicht zu denken. Ein seltsames Gerücht geht durch die Englische Correspondenz. Der Präsident geht mit dem Plane um, eine commercielle und politische Association zu gründen, deren Zweck sei, die Interessen des südlichen Europas im Mittelmeere gegen das Uebergewicht Englands und die Interessen des südlichen Amerika's gegen die Vereinigten Staaten zu sichern. Der Verein soll unter dem Protectorat des Papstes und des Präsidenten stehen und Frankreich, Belgien, Schweiz, Spanien, Portugal und Italien (mit Ausnahme der Lombardei) umfassen. Der 18jährige Richer, welcher bei den December-Unruhen seiner Mutter 14 Messerstiche versetzt hat, weil sie die Anschläge der Insurgenten der Behörde verrieth, ist in Valence hingerichtet worden, obwohl sich seine Mutter, die wieder hergestellt ist, für ihn selber beim Präsidenten verwendet hat. — Man versichert, daß Adam Mickiewicz, ehemaliger Professor am Collegium von Frankreich und Verfasser der bekannten Dichtung: „Die Polnischen Pilger," zum Bibliothekar im Schlosse von Meudon ernannt werden soll. Die Jesuiten wollen das prächtige Schloß von Ecouen, einst Eigenthum des Connetable von Montmorency, an sich bringen, um dort eine höhere Lehr-Anstalt zu errichten.

[Brief des Oberst-Lieut. Charras.] Der Oberst-Lieut. Charras hat unter dem 28. Mai an den Präfecten des Departements Puy de Dome folgendes Schreiben gerichtet:

„Herr Präfect! Der Geächtete, dem die Republik ein Vaterland zurückgegeben, und der die Republik dafür vernichtet; der Präsident, welcher der aus dem freien und allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Verfassung Frankreichs Treue geschworen und seinen Eid gebrochen; der Verschwörer, welcher die absolute Gewalt durch Trug, Bestechung und Gewaltthat an sich gerissen; der Despot, welcher Tausende Französischer Bürger zu Grunde gerichtet, verbannt, eingekerkert, deportirt und niedergemetzelt — hat eine Verfassung gemacht, die er Frankreich aufgezwungen. Wo behauptet er das Recht dazu hergeholt zu haben? Aus der Abstimmung des 20. December, gleichwie er meint, darin die Freisprechung von seinem Meineide und seinen Verbrechen gefunden zu haben. Diese Abstimmung hat Niemanden täuschen können; denn, aller Freiheit beraubt, fand diese unter der Herrschaft des Schreckens Statt, einzig und allein von den Mitschuldigen seiner That beaufsichtigt, und so wird es vom öffentlichen Bewußtsein für nichtig erklärt. Die Geschichte weist ihm den ersten Platz unter den verwegensten Schlechtigkeiten an, die je in irgend einem Lande eine Regierung gewagt. Als Mitglied des Generalraths des Departements Puy de Dome verlangt man von mir heute, Louis Napoleon und seiner Verfassung den Eid der Treue zu leisten. Der Mann des 2. December, der Mann, der das cynische Beispiel der Verletzung des beschworenen Eides gegeben — der fordert einen Eid? Wahrlich, ein solcher Zug fehlte noch den Annalen unserer Zeit! Ich habe hier nicht zu erinnern an die Gewaltthätigkeiten, die man gegen die Volksvertreter begangen, nicht an die Beraubung, die man über die Offiziere des Heeres verhängt hat; was ist das Alles den Leiden des Vaterlandes gegenüber, bei den Ruinen, welche die Bonapartistische Schreckenszeit zusammengehäuft? — Die Liebe zu meinem Vaterlande und der Freiheit, das Gefühl der Nationalehre spricht laut zu meinem Herzen und giebt mir die Antwort ein. Für eine Regierung, für die es keinen Namen giebt, für eine Regierung ohne Treue, ohne Ehre, ohne Redlichkeit hat ein Mann von Charakter nur Verachtung und Haß! Darum verweigere ich den Eid. Den Republikanern bleibt nur ein Entschluß übrig, und ich habe ihn schon gefaßt, nämlich den, daß sie mit aller Anstrengung den Moment herbeiführen, wo Frankreich das Joch abschüttelt, welches ihm an einem Tage der Ueberrumpelung und der Ohnmacht von einer Handvoll Banditen aufgezwungen worden, die den Schatz plündern, die Fahne und selbst den Namen des Vaterlandes entehren."

Paris, Sonnabend, 12. Juni. (T. C.-B.) **Heute erwartet man im gesetzgebenden Körper die Vorlage eines Gesetz-Projectes, in welchem eine Luxussteuer auf Wagen und eine Verbrauchssteuer auf Papier und Alkohol vorgeschlagen wird. Einem Gerüchte nach sollen die Güter der Madame Adelaide und diejenigen Erwerbungen, die dieselbe nach der Thronbesteigung Louis Philipps gemacht, von dem Orleans-Decrete ausgenommen werden.**

Großbritannien.

△ **London**, 8. Juni. [Die auslaufende Parlamentssession.] Die Sitzungen des Parlaments bieten ein verhältnißmäßig nur noch geringes Interesse. Auf den in den Zeitungen erschienenen Anklage- und Absagebrief der verdrießlich gewordenen Deputirten aus Canada wegen des dortigen Eisenbahnbaues hat der Colonialminister Sir J. Pakington gestern im Unterhause geantwortet, sehr sichtbar mit einem vollkommener Unschuld sich bewußten Herzen und mit Recht darauf aufmerksam machend, daß eine solche öffentliche Anklage durch Vorlage des ganzen substantiirten Briefwechsels hätte substantiirt werden müssen. Daß jene engherzige Habgier, welche die Colonisten neben ihren eigenen Interessen in der Welt gar nichts Anderes kennen noch berücksichtigen läßt, die Quelle ihrer Ungeduld gewesen, deutete ich schon in einem vorigen Briefe an. Außerdem freute sich der Schatzkanzler, in einer seiner überhöflichen, aber voll verrätherischer Persiflage steckenden Reden durch einen Hinweis auf den Thatbestand die von Sir James Graham in der vorigen Woche erhobenen Beschuldigungen zurückweisen zu können, daß durch Schuld der Regierung und ihres ausgedehnten Gebrauchs von behaupteter Nothwendigkeit bei den zahlreichen von ihr eingebrachten Maaßregeln alle Aussicht abgeschnitten sei, das parlamentarische Geschäft zu einer Zeit zu Ende zu bringen, wo noch für die Auflösung, die Wahlen und die neue Ausschreibung Zeit genug übrig bliebe. Eine große Masse der Geschäfte, deren endlos scheinende Reihe Sir J. Graham aufzählte, sind schon in den paar Tagen seit seiner Anklage-Rede erledigt worden. Von den 200 nöthigen Finanzvoten sind nur noch 19 zu erledigen, die ohne Opposition durchgehen werden. Sowohl für die auf die Colonialverhältnisse (Neu-Seeland), als für die auf die Rechtsverhältnisse (Reform des Kanzleihofs) bezüglichen Bills sind in den Stadien, die sie noch zu durchlaufen haben, keine großen Schwierigkeiten vorauszusehen, da alle Welt die Neigung hat, zu nehmen, was man bekommen kann, und Aussetzungen vorläufig auf das theoretische Gebiet zu beschränken. Die Miliz-Bill hat gestern endlich im Unterhause die dritte Lesung erlebt — mit dem Ballot. Das letzte Amendement dagegen fiel mit 220 gegen 148. Auch alle Exemtionen sind zurückgewiesen, woraus deutlich hervorgeht, daß die Majorität den Ballot nur als Drohmittel zur Belebung der freiwilligen Stellung und Privatnachhülfe für dieselbe gebraucht wissen wollte. Die „Times" rechnen zur Beseitigung des Ballots noch auf das Haus der Lords, was nicht ohne Aussichten gerechnet ist.

♁ **London**, 8. Juni. [Die Wahlagitation für die „Alten" und die „Neuen".] Bei der jetzt immer stärker in den Vordergrund tretenden Wahlagitation läuft neben dem Kampfe der Parteien noch ein anderer her, der einer allgemeinen Bedeutung nicht entbehrt, nämlich der Kampf zwischen alten Parlaments-Mitgliedern und ganz frischen Aspiranten. Unter den Wählern ist eine gewisse Neigung nicht zu verkennen, es einmal mit ganz etwas Neuem zu versuchen. Die Presse aller Parteien hat die größte Mühe, dem gegenüber für das gute Recht „der Männer, die sich um ihr Vaterland verdient gemacht haben," zu fechten. Sie muß dabei zugestehen, daß es freilich auch Männer giebt,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Eisenhardt, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Lützow. Frau v. Loeper, Rittergutsbesitzerin, aus Stramehl. Frau Baronin Senfft v. Pilsach, Rittergutsbesitzerin, aus Sandow. — British Hotel: Freiherr v. Brenner-Felsach, Legations-Secretair, aus Wien. Graf Pozza de Zagorie aus Toskana. — Victoria-Hotel: Baron von dem Knesebeck, Rittergutsbesitzer, aus Carwe. Freiherr Schilling v. Canstadt mit Gemahlin, aus Tübingen. — Hotel de Brandebourg: v. Zitzewitz, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Zezenow. — Hotel de Petersbourg: Graf Kutusow, Obrist, aus Petersburg. Mad. Brassier de St. Simon aus Paris. Gräfin Posse, Eigenthümerin, aus Stockholm. Graf Lewenhaupt mit Gemahlin, aus Stockholm. Graf M. Lewenhaupt aus Stockholm. — Hotel de Prusse: Hann v. Weyhern, Oberst-Lieutenant a. D., aus Halle. — Meinhardt's Hotel: v. Scholten, Oberst-Lieutenant im 6. Artillerie-Regiment, aus Coblenz. Peroffsky, Kaiserlich Russischer Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, aus St. Petersburg. Graf Bninski, Rittergutsbesitzer, aus Samostrzel. — Hotel du Nord: von Jaraczewski, Rittergutsbesitzer, aus Leipe. — Hotel de France: Dr. Kliefath, evangelischer Ober-Kirchenrath, aus Schwerin. v. Kleist-Tychow, Rittergutsbesitzer, aus Wendisch-Tychow. — Schlösser's Hotel: von Rochow, Hofmarschall und Rittergutsbesitzer, aus Stülpe.

— V Se. Maj. der König hat den Fleischermeister Dettenbonn in Erfurt, einen treuen Patrioten, der es gewagt, dem Königspaare ein Neujahrsgeschenk zu überreichen, durch eine Gegengabe hoch erfreut. Hr. Hof-Marschall Graf v. Keller händigte dem wackern Bürger dies Geschenk, bestehend aus einem reich vergoldeten Kaffee- und Thee-Service, aus und fügte den Wunsch Sr. Maj. des Königs hinzu, „der Beschenkte möge stets in freundlicher Erinnerung an seinen König und seine Königin daraus trinken."

— S Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen in der Wilhelmsstraße erhält während der jetzigen Abwesenheit des Hohen Besitzers in Marienbad eine Restauration und einen neuen Abputz.

— S Der Ober-Hofprediger Ehrenberg, der im Winter das Unglück hatte, auf dem Glatteis im Thiergarten das Bein zu brechen, ist so weit wieder hergestellt, daß er an einem Stock umher gehen kann. Seine Amtsthätigkeit muß jedoch noch ausgesetzt bleiben.

— V Professor Ritter hat seine Reise nach England angetreten, wo er bis zum Herbste in der Absicht verweilen will, das in England äußerst zahlreich vorhandene Material zur Bearbeitung der nächsten Bände seiner Erdkunde, welche Syrien und Kleinasien umfassen, zu benutzen.

— S Professor Huber verläßt in Kurzem Berlin gänzlich und wird auf seine Besitzung bei Wernigerode übersiedeln.

— S Berichtigung. Das „Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch" erscheint nicht, wie in der letzten Nummer dieser Zeitung angegeben wurde, bei Schneider und Comp., sondern bei dem bisherigen Verleger, Carl David, Besitzer von Eduard Haenel's Buchdruckerei und Schriftgießerei.

— † Die Zeitungen, welche jetzt am besten mit officiösem Material von hier aus versorgt worden sind: die „Kölnische", die „Schlesische" und die „Hartungsche", alle drei einst in Gemeinschaft mit dem „Danziger Dampfboot" die kräftigsten Stützen des Ministerii. Welch ein erhebendes Beispiel gouvernementaler Unparteilichkeit, und welch ein untrügliches Mittel zur Stärkung des politischen Bewußtseins! Erst wider, dann für, dann, zur Gewinnung eines selbstständigen staatsmännischen Standpunkts, über den Parteien. Ob sie dort wohl lange werden stehen bleiben?!

— V Man hat hier vor einigen Tagen officielle Versuche mit der Kraft des elektrischen Lichts — dasselbe, welches zur Herstellung der Sonne im Propheten auf der Hofbühne gebraucht wird — gemacht, wobei es sich erwiesen hat, daß man bei dieser Beleuchtung in einer Entfernung von 1300 Schritt noch die feinste Zeitungsschrift zu lesen im Stande ist. — Hängt diese Licht- und Lesehülfe vielleicht mit dem durch die neue Zeitungssteuer hervorzurufenden verkleinerten Druck mancher Blätter zusammen?

— V Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey wird in dieser Woche eine Urlaubsreise antreten.

— S Der bekannte Polizei-Director Duncker, von seiner mit vielem Erfolg belohnten Mission nach Westphalen und dem Rhein zur Entdeckung der Falschmünzereien vor Kurzem zurückgekehrt, verweilt gegenwärtig noch hier.

— *§* Der „Schwarze Adler", auch dieses Nesthäkchen der Berliner Federwelt, wird hinfort nicht mehr in freier, in steuerfreier Luft zur Sonne schweben. Wie er in Nr. 132 berechnet, käme der „Adler" in seiner jetzigen Verfassung in die dritte Steuerklasse, müßte 20 Sgr. steuern, also, da er in Berlin sammt Botenlohn jährlich nur zwei Thaler kostet, gerade den dritten Theil oder $33\frac{1}{3}$ Procent von seinem Jahres-Einkommen. Er meint — jetzt heiße es: „Friß, Vogel, oder stirb!" Der „Adler" wird aber nicht sterben. Im Gegentheil, er wird — um ein funkelnagelneues Gleichniß zu brauchen — wird sich wie ein Phönix erheben aus der Asche, aus der ungebrannten Asche des Zollstockes. Bis dahin allgemeine Spannung und tausend Erwartungen von Millionen Abonnenten — eher weniger, als mehr!

— S Das Polizei-Präsidium hat gegen mehrere hiesige Buchhändler ein Verfahren auf Concessions-Entziehung eingeleitet.

— ? Am 11. d. Mts. gingen an 14 Familien, größtentheils Professionisten, aus der Gegend von Marienwerder, um sich nach Amerika zu begeben, hier durch.

— Dem Vernehmen nach ist seit dem Beginn dieses Jahres die früher so oppositionelle „Düsseldorfer Zeitung" an die Stelle der früher mit vielen Opfern gegründeten und mit vielem Muthe redigirten „Rhein-Zeitung" (in Düsseldorf) gewonnen worden, die conservativen Interessen in der Rheinischen Presse zu repräsentiren, eine Sache, die bei der bekannten Geschicklichkeit des Herrn Heynemann auch sehr practicabel war. Merkwürdig erscheint es unter diesen Umständen jedoch, daß dieses neue conservative Organ auch nicht mit einem Wort der jetzt so energisch in der Centralpresse desavouirten Wahl des Advokat-Anwalt Blöm vorzubeugen und dagegen aufzutreten gewagt hat! Selbst die Nachricht davon wurde von der „Düsseldorfer Zeitung" ohne alle Bemerkung gebracht. Hat man die Courage, Berliner Unterstützungen anzunehmen, so muß man auch die haben, dafür dem heimathlichen „Klüngel" entgegen zu treten.

— † Die nicht mehr, aber doch noch centralstellige „Zeit" bringt heute folgenden Artikel:

„Irren wir nicht, so ist es die „N. Preuß. Ztg." selbst gewesen, welche zuerst die Nachricht brachte, daß der Geh. Legationsrath v. Bismark „in außerordentlicher Mission" nach Wien gegangen sei, statt — da sie ja stets so wohl unterrichtet sein will — einfach zu sagen, daß Herr v. Bismark lediglich den Gesandten Grafen v. Arnim während seines sechswöchentlichen Urlaubs vertreten sollte. Eine Anzahl von Blättern hat nun, da sie vermutheten, die „Kreuzzeitung" habe jene „besondere Mission" noch anders wo her, als aus der schöpferischen Phantasie irgend eines ihrer Mitarbeiter, diese Nachricht mit verschiedenen Variationen nachgedruckt. Diejenigen Blätter, die sich einmal ein Geschäft daraus machen, gegen die Regierung Mißtrauen zu säen, und, unbekümmert um die Folgen, die in Bezug auf Preußens Stellung zum Ausland ein solches Gebahren haben kann, knüpfen sogar auch an diese Nachricht die Befürchtung: die Mission des Herrn v. Bismark habe keinen andern Zweck, als Unterhandlungen über die schwebende Zollfrage zu pflegen, die mit der von Preußen so eben erst abgegebenen Erklärung im Widerspruche ständen und in denen die Preußische Regierung ihre Bereitschaft zu irgend einer Nachgiebigkeit bekunden würde. Daß die Oppositions-Blätter so handelten, war weniger zu verwundern als zu beklagen. Wenn aber die „Feindseligkeit gegen den Herrn Ministerpräsidenten" — wir bedienen uns desselben Ausdrucks, den ein zugleich bei der „N. Preuß. Ztg." beschäftigter Correspondent der jesuitenfreundlichen und entschieden preußenfeindlichen „Augsburger Postzeitung" gebraucht — bereits einen solchen Grad erreicht hat, daß sich die „Neue Preuß. Ztg." nicht mehr scheut, in ihrer gestrigen Nummer in ganz unzweideutiger Weise gegen den Herrn Ministerpräsidenten den Verdacht auszusprechen: als könne seinerseits eine Nachgiebigkeit in der schwebenden Frage beabsichtigt oder gar ausgeübt werden, so fehlt uns zur Bezeichnung eines solchen Verfahrens ein parlamentarischer Ausdruck. Wir überlassen es der Beurtheilung unserer Leser, die mit uns aus den „directen und indirecten" Angriffen der „N. Preuß. Zeitung" den vielleicht nicht unrichtigen Schluß ziehen werden, daß sich der Herr Ministerpräsident mit Entschlossenheit Plänen entgegensetzt, die weniger dem Interesse Preußens als demjenigen der „Neuen Preuß. Ztg." ihre Entstehung verdanken. Wir theilen dem gegenüber gern die uns aus guter Quelle zukommende Versicherung mit: daß diese ganze Insinuation in der gestrigen Nummer der „Neuen Preuß. Ztg." nichts als eine eben so leere als boshafte Erfindung ist."

So die „Zeit". Wir könnten uns damit begnügen, diese ganze Expectoration einfach als eine Lüge zu bezeichnen, da wir überall nicht einen „Verdacht", sondern „Hoffnungen" ausgesprochen haben; doch wozu uns mit den Central-Demokraten streiten? a bove majore discit arare minor, die kleinen Kläffer werden hoffentlich wieder desavouirt werden — und übrigens, wie der Berliner sagt, „abwarten und Thee trinken". — Daß aber unser Artikel über die Sendung des Hrn. von Bismarck, den wir gleichzeitig mit der ersten Nachricht über die energische Preußische Erklärung brachten, irgend etwas von Nachgiebigkeit unserer Regierung gegen die Darmstädtische Coalition durchblicken ließe, das wird wohl Niemand geistreich genug sein zu behaupten. Fast der ganze Theil der süddeutschen Presse, welcher in dieser Frage mit Preußen geht, hat auch aus der Fassung unseres Artikels das Gegentheil gefolgert, nämlich das Festhalten Preußens, für das wir schon genug gekämpft haben.

— L Auf dem sogenannten Johannistisch vor dem Hallischen Thore — einem Grundstücke, das seinen Namen von dem Johanniter-Orden ableitet, der auch hier, wie überall in diesen Landen, als Erbe des Templer-Ordens die Commende Templow (nicht Tempelhof, sondern Templowe, d. h. Tempelaue) und dieses Grundstück als Tischgut besessen hatte — wird, wie wir vernehmen, in den nächsten Tagen eine Kaltwasser-Heil- und Bade-Anstalt eröffnet werden. Die angenehme Lage derselben, ganz in der Nähe der Stadt, in einem großen Garten, bietet ländliche Annehmlichkeit und städtische Bequemlichkeit dar und läßt bei der immer größeren Theilnahme, welche das Wasserheilverfahren findet, auf ein nachhaltiges Bestehen hoffen.

— V Wir berichteten vor wenig Tagen über den hier stattfindenden Milch-Congreß, und schon läuft uns die Nachricht eines neuen Congresses in die Feder, zu welchem die „Deutschen Bühnen-Regenten" — zusammentreten und die Kunst verbessern wollen, ein Vornehmen, zu welchem der Intendant der Großherzogl. Oldenburgischen Hofbühne, Graf Bochholz, den Anlaß gegeben.

die sich um ihr Vaterland verdient gemacht haben und die nichtsdestoweniger bisher dem Unterhause gefehlt haben. So ist Macaulay (der berühmte Historiker) in Edinburgh, der Britischen „Stadt der Intelligenz", durchgefallen neben dem Kaufmann Caran, der recht hübsche aber etwas beschränkte Ansichten vom Werthe der Schottischen Sparsamkeit hat, und neben dem Baron Craig, der ein recht liberaler Whig ist und dafür als ein Lord vom Schatze 1200 Pfd. Sterling bekam. Wenn die Neuerungslust der Wählerschaften solchen Lücken abhelfen sollte, wird wohl Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. Aber diese Neuerungslust findet freilich oft auch in einer ganz entgegengesetzten Richtung statt. Weit entfernt, nach zurückgesetztem Verdienst um die Allgemeinheit zu suchen, trägt sie oft die Färbung eines höchst spießbürgerlichen Localismus. Die Gemeindeinteressen sind es, die den Staatsinteressen zum Theil in die Quere gerathen. In den Wahldistricten von London selbst geschieht dies in ausgedehntestem Maaße, und es ist fast komisch, welche Vorwürfe wegen vernachlässigter Localinteressen manche der Londoner Abgeordneten, die sich zur Wiederwahl melden, auszuhalten haben. Mache man sich darüber keine Illusionen, — wenn Menschen mit engem Gesichtskreis politische Macht haben, suchen sie das Hauptziel und den Strebepunkt innerhalb dieses engen Gesichtskreises. Ich habe eine Kirchspielparteiung gesehn darüber, ob der Kirchspielschreiber ein Jurist sein solle oder nicht, vor der alle politischen Meinungsverschiedenheiten im Kirchspiel verblaßten. Die Abgeordneten für Finsbury, die doch nichts mit dem Kirchspielschreiber zu thun haben, sollten es wohl bleiben lassen, die Frage für eine solche zu erklären, über die sie noch nicht nachgedacht hätten. Und ein stämmiger Viertelsinsasse, der es in Donnerworten beweisen kann, daß ein juristischer Kirchspielschreiber ein Nationalunglück ist, könnte ihnen auch bei der Parlamentswahl sehr gefährlich werden.

* **London**, 10. Juni. [Hofnachrichten; der verregnete Ascott-Tag.] II. KK. HH. die Infantin Louise, Herzogin von Montpensier, und Ihr Gemahl nahmen gestern von I. Maj. der Königin in Windsor Abschied und begaben sich, nachdem sie der Herzogin von Kent K. H. auf ihrem Landsitz in Frogmore einen Besuch abgestattet hatten, zurück nach Claremont. Windsor sieht während dieser Woche täglich neue Gäste. Auch der Herzog v. Wellington, Lord Derby sammt Gemahlin, der Spanische Gesandte und andere von den hochgestellten Gästen verließen gestern das gastliche Schloß, um neuen Besuchern, unter diesen dem Herzoge und der Herzogin von Cambridge, der Prinzeß Mary KK. HH., dem Earl und der Gräfin von Malmesbury, den Lords Manners und Stanley, Platz zu machen. Es regnete übrigens in Windsor gestern eben so heftig wie vorgestern, und heute ist das Wetter nicht um ein Haar besser als in den letzten Tagen, so daß der heutige große Tag von Ascott für England halb verloren geht. Das Sport-Ministerium, wie man Graf Derby's Cabinet spöttisch nennt, hat offenbar Unglück für alle Renner, Jockeys und Turfliebhaber im Portefeuille mitgebracht, und in den Wettstuben Londons, den betting offices, haben die bewährtesten Roßkämme den Kopf verloren, denn die besten Pferde, auf die am meisten verwettet wird, bleiben auf dem aufgeweichten Wiesengrunde oft hinter minder berühmten Nebenbuhlern zurück, wie dies am Derbytage der Fall war. Bei solchem Wetter wird die Speculation genarrt, und die berühmtesten Sportjournale gestehen in langen wissenschaftlich gehaltenen Artikeln, daß es rein unmöglich ist, eine gesunde, trockene Ansicht auszusprechen. Die Londoner Kaufleute und all' die Tausende, welche in der kurzen Saison so viel verdienen müssen, um ihre Bedürfnisse in den saisonlosen Monaten zu decken, leiden ganz entsetzlich. Es gehört viel Muth und kühnes Selbstvertrauen dazu, sich auf die Straße zu wagen, selbst wenn man seine menschliche Haut mit Flanell, Kautschuk, Gutta-Percha und anderen hier auf's Vollkommenste gearbeiteten Undurchdringlichkeiten zehnfach zu schützen versucht. Die Theater stehen zumeist leer, die Concerte sind verödet, auf den Straßen treibt sich eben nur jenes Publicum herum, das arbeiten muß, um nicht in den Wogen der großen Stadt zu ertrinken; in den Parks schwimmen die Enten lustig auf den Fußwegen; durch die Kamine, die man wieder zu heizen angefangen hat, zischen große Regentropfen mitten in's Kohlenfeuer hinein, die Omnibuspferde lassen sich zwischen den Hufen Schwimmhäute wachsen, Gemüse und andere Vegetabilien steigen im Preise, und trotz aller dieser Calamitäten fällt der Regen, fallen alle Barometer Englands mit unerbittlicher Consequenz.

* **London**, 11. Juni. [Hofnachrichten. Ascottrennen. Macaulay.] Ihre Majestät die Königin verläßt heute schon Widsor, um nach London zurückzukommen. Der gestrige Hauptrenntag war, wie vorauszusehen war, ein verfehlter. Es waren kaum halb so viel Menschen wie im vorigen Jahre zugegen. Die Königin jedoch hatte sich durch das schlechte Wetter nicht abhalten lassen, dem Rennen zuzusehen, und viele Damen von der höchsten Aristokratie kamen trotz Sturm und Regen, von Kopf bis Fuß in wasserdichte Stoffe gehüllt, angeritten. In Begleitung Ihrer Majestät der Königin erschienen der Herzog v. Wellington, Lord Malmesbury, Lord John Manners und Andere. Gewinner waren Lord Clifden's „Harpsichord", des Herzogs von Bedford „Flirt", Mr. Farrance's „Joë Miller", Mr. Payne's „Hybbla" und der „Daniel O'Rourke". Der vom Kaiser von Rußland ausgesetzte Preis, im Werthe von 500 Pfd., wurde vom „Joë Miller" davongetragen. Mr. Th. Babington Macaulay, der berühmte Geschichtschreiber, ist von der Stadt Edinburgh eingeladen worden, sich um ihre Vertretung im Parlament zubewerben. Mr. Macaulay will jedoch keines der üblichen Mittel ergreifen, um seine Wiederwahl zu sichern. Er will als Candidat auftreten, aber nicht agitiren und nicht — bestechen. Trotzdem dürfte seine Erwählung sicher sein. Edinburgh hat ein Unrecht gegen ihn gut zu machen: es ließ ihn 1847 durchfallen, obgleich seine Vertretung bis dahin der Stadt keine Unehre gemacht hatte.

△ **London**, 11. Juni. [Die Verwarnung Englischer Correspondenten in Paris.] Daß die Französische Preßpolizei, wie man das Institut nennen muß, nun auch zu Verwarnungen an die Correspondenten der Londoner Zeitungen vorgeschritten, hat doch in der hiesigen Presse einige Aufregung hervorgerufen, und fast alle Morgenblätter ergehen sich in ihren Leitartikeln über den Vorfall. Die „Times", die von keiner Verwarnung getroffen worden, spannen dabei die mildesten Saiten auf und erkennen, wenigstens von Seiten der in Paris lebenden Englischen Journalisten, eine gewisse Verpflichtung der Französischen Regierung gegenüber an, da sie ihrem Werk nicht ohne deren hülfreiches Entgegenkommen mit dem Erfolge hätten obliegen können, mit dem es geschehen sei. Die Verantwortlichkeit des Thatsachen mittheilenden und nur zur Erläuterung commentirenden Correspondenten für die in den raisonnirenden Artikeln der Redaction abgegebene Meinung lehnen sie aber um so bestimmter ab. Die „Daily News", welche unmittelbar zu leiden hatten, erklären rund heraus, die Französische Regierung möge machen was ihr beliebe; so lange sie nicht alle Engländer aus Frankreich wiese, würden sie auch einen Correspondenten haben. Glaube die Französische Regierung sich durch ein Englisches Blatt ungebührlich behandelt, so stehe ihr der Weg der Klage offen, den einst der Kaiser Napoleon mit Erfolg betreten habe, so einen Beweis empfangend, daß die Gerechtigkeit in England blind sei. Uebrigens muthet die Französische Regierung den Englischen Zeitungen zu, was sie gar nicht könnten, selbst wenn sie wollten; die Zeitungen machen keine Gefühle und Neigungen, sondern vertreten nur diejenigen, die beim Volke vorhanden sind. Wenigstens wenn das eine Zeitung nicht thut, wird ihre Stimme bald zu einer sehr gleichgültigen Sache, wegen deren die Polizei ruhig schlafen kann.

[Feargus O'Connor,] der arme confuse Mann, ist seit gestern eingesperrt, und vor der Hand im Parlamentsgefängniß, unter der Obhut des Haussergeanten (sergeant at arms), bis ihn seine Angehörigen einer Heilanstalt überweisen. Es war, bei aller Nachsicht seiner Collegen, nicht mehr gut möglich, ihn frei herumgehen zu lassen. Er wurde gestern gar zu störend handgreiflich. Nachdem er mit dem Sprecher ein sehr vertrauliches Gespräch angeknüpft, Herrn Cobden durch volle 10 Minuten beide Hände auf's Allereindringlichste geschüttelt, Herrn Disraeli die geballte Faust unter die Nase gehalten, Capitain Fitzroy einen Brief aus den Händen gerissen, dem ehrenwerthen T. Duncombe einen Vorerstoß in die rechte Seite und dem ehrenwerthen P. Denison eine Ohrfeige gegeben hatte, wurde der Sprecher aufgefordert, ihn in Gewahrsam nehmen zu lassen. Es entstand darüber eine kurze Discussion; die Minister Walpole und Pakington drangen auf die Entfernung O'Connor's, der mittlerweile in den anstoßenden Speisesaal gegangen war, um sich mit einem Gläschen Cognac zu stärken, und der Sprecher ließ „nach dem Belieben des Hauses", wie die Formel lautet, den Verhaftsbefehl ausstellen und einigen Offizianten des Hauses zur sofortigen Vollstreckung ausfolgen. Der Schuldige hatte sich mittlerweile aus dem Hause bis in die Westminsterhalle geschlichen, aber hier erreichten ihn die Diener und führten ihn, nicht ohne viel Mühe, in das Parlamentsgefängniß. Dieses besteht aus mehreren gut eingerichteten Stuben, über welche der Sergeant at Arms die Obhut hat. Dieser liefert den hohen Delinquenten an Speise, Trank ꝛc. Alles, was sie wollen, aber dafür macht er zu Ende der Strafzeit eine enorme Wirthsrechnung, und es muß Einer ganz mäßig leben, wenn er in diesem Zwangshotel täglich nicht mehr als 5 L. zu zahlen hat. Vielleicht daß man im gegenwärtigen Falle, als einem mehr pathologischen denn criminellen, eine Ausnahme von der Regel macht. Bis jetzt aber herrscht noch immer die Meinung vor, daß Mr. Feargus O'Connor vollkommen zurechnungsfähig ist. Denn daß er Cobden die Hände drückt, dagegen Rippenstöße und Ohrfeigen für die rechte Seite des Hauses aufspart, gilt Vielen als Beweis, daß das alte Parteibewußtsein in ihm noch nicht untergegangen ist.

* **Dublin**, 9. Juni. [Dr. Cullen. Pöbeltumult.] Die feierliche Installation des Dr. Cullen als kathol. Erzbischofs von Dublin ist auf den St. Peter und Paulstag, den 29. dieses Monats, festgesetzt. — Eine Teatotallers-Procession veranlaßte gestern in Belfast einen Straßenscandal, der allmälich in einen entsetzlichen Tumult ausartete. Der Pöbel verübte die gröbsten Gewaltthaten; die Aufruhr-Acte mußte verlesen und Militair requirirt werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Viele Polizeibeamte hatten schwere Verletzungen erhalten, da der Janhagel mit Ziegelsteinen unter sie feuerte, und eine Anzahl Personen wurden verhaftet.

Italien.

Turin, 5. Juni. [Kammer. Vermischtes.] Die Zweite Kammer fährt fort in ihren Berathungen über den Gesetzentwurf, betreffend die Turin-Novara-Eisenbahn, und hat den 7. Artikel, nämlich das Statut der bezüglichen anonymen Gesellschaft, votirt. Die Municipalität zu Genua hat den ministeriellen Vorschlag, dem zu Folge die Darsena (innerer Theil des Seehafens) in Docks umgewandelt werden soll, angenommen. Die bereits sehr vorgerückten Arbeiten an der Turin-Savigliano-Eisenbahn sind bis auf Weiteres ausgesetzt worden, da am 5. Juni eine große Anzahl Bewaffneter in der Gegend von Truffarello ihre Fortsetzung gewaltsam verhinderte.

Turin, Mittwoch, 9. Juni. (T. C.-B.) **Der Gesetzesentwurf bezüglich der Eisenbahn von Novara ist von der Abgeordnetenkammer mit 98 gegen 16 Stimmen angenommen worden. In Trufarillo sind bei den Eisenbahnbauten Unruhen ausgebrochen, zu deren Dämpfung sofort ein Truppen-Detachement entsendet worden ist.**

Florenz, 26. Mai. [Sonderbare Resolution.] Der Gemeinderath hat einstimmig folgende Resolution angenommen: „Beschlossen, daß die Regierung ersucht werde, dem Gemeinderathe die Marmortafeln zurück zu erstatten, auf welchen die Namen der im Jahre 1848 bei Curtatone und Montanara gefallenen Toscaner eingetragen sind, indem diese Tafeln auf Kosten der Stadt in der Kirche Santa Croce aufgestellt waren, aus welcher sie die Regierung vor Kurzem hat entfernen lassen; und ferner beschlossen, daß der Gemeinderath diese Tafeln in seiner Privat-Capelle aufstellen will."

Florenz, Mittwoch, 9. Juni. (T. C.-B.) **In Folge eben gewordener Bekanntgebung wird die öffentliche Verhandlung des Prozesses Guerazzi's am 16. August ihren Anfang nehmen.**

Rom, 2. Juni. [Der Gallawagen. Ultima regum ratio. Wetter.] Die „Augsb. Allg. Ztg." schreibt: Es war an einem schwülen, nervenaufreizenden Sciroccotage des Februars 1849, als das durch politische Toilettenkünste und Zündphrasen heftig erregte Volk, von seinen Capi popolani geführt, in die Marställe der geflüchteten Cardinäle drang und ihre Prunkwagen mit wildem Geschrei zu einem lichterlohen Autodafé auf die nächsten Plätze schleppte. Folgerecht sollte sich der Unglimpf an den päpstlichen Carrossen im Quirinal wiederholen; doch schon vor der ersten ward Halt gemacht. „Sie ist zu schön, allzu schön!" riefen die mit der Execution Beauftragten. Es war der kostbare im letzten Lebensjahr Pius VII. begonnene, erst im nächsten Pontificat vollendete, von Gold strotzende Gallawagen, worin der Papst nur bei außerordentlichen Anlässen und an kirchlichen Hochfesten fährt. Leo XII., der als Nuntius in München Einfalt und Mäßigkeit auch in dergleichen Dingen kennen und lieben gelernt, bediente sich seiner nie, weil er zu prachtvoll sei für einen Kirchenfürsten. Und in der That kostet das Fuhrwerk nicht weniger als 20,000 Scudi. Die Triumvirn hatten an jenem verderbendrohenden Tag gegen die Erhaltung des kostbaren Möbels nichts einzuwenden und schenkten es zur größten Freude des Volks den Franciskanern des Klosters Ara Coeli auf dem Capitol, künftig ihr „Christuskind" (il Santo Bambino) darin zu den nach ihm verlangenden, im Todeskampf liegenden Kranken zu bringen. Es ist dies ein aus grauen Zeiten überkommenes hölzernes Schnitzbild, bei dessen Anblick der Kranke dem Glauben nach durch plötzliche Gnadenkräfte genesen oder sehr bald verscheiden muß. In allen Klassen von Roms Bevölkerung steht es in hohen Ehren; wohl selten stirbt ein Römer, ohne die gnadenvolle Nähe des S. Bambino versucht zu haben. Ja es trug während der Republik fast täglich sein schönstes Kleid, hatte damals vielleicht mehr zu schaffen als je. Gleich nach der Heimkehr des Papstes aus Portici gaben die Mönche das Geschenk zurück: Pius IX. nahm es wieder, weil es nicht sein Eigenthum sei. Doch hat er den Wagen seitdem nie mehr besteigen mögen, weil derselbe seinen Heiland getragen. Es erinnert an den Grafen von Habsburg. — Unter den Kanonen der Engelsburg befindet sich eine um ihres reichen Schmucks in Mäandern und Emblemen wie wegen der sehr vollkommenen Bohrung des Rohrs oft bewunderte mit der Aufschrift: Ultima Regum ratio. Nach einer darunterstehenden Notiz kam sie im 17. Jahrhundert aus einer Stückgießerei der Schweiz hieher. Schon lange liebäugelten die Franzosen mit diesem schönen Festungsgeschütz, und wie ich höre, ist ihnen jetzt der Eintausch diesseits zugesagt. Eine Kanone mit dem Wahlspruch: ultima regum ratio, paßt gegenwärtig allerdings auch besser nach Paris als für die Engelsburg, deren Geschütze ja bekanntlich nur bestimmt sind, mit den Feierklängen der Glocken an christlichen Hochfesten den Moment des apostolischen Segens des Kirchenoberhaupts weihend zu signalisiren. — Ob wir gleich an plötzliche Uebergänge von einer Jahreszeit zur andern hier gewöhnt sind, so berühren sich doch diesmal die Extreme in allzufühlbarer Weise. Während die erste Hälfte des Mai frostig, ja kalt war, ist die Hitze jetzt drückender, als oft in den Hundstagen. Daher viel Siechthum und Krankheit; besonders ist das Scharlachfieber unter Erwachsenen vielverbreitet und gefährlich.

Rom, 4. Juni. [Adlervertheilung.] Bei dem Feste der Adlervertheilung hielt der Commandant der Französischen Besatzungstruppen, General Gémeau, auf dem Vaticansplatze eine bezeichnende Anrede, welcher wir folgende Stellen entnehmen: „Der Präsident hat der Armee die Adler wieder geschenkt; wer wird sie angreifen wollen? Wo sollte Frankreich unter den fremden Mächten Europa's einen Feind suchen? Alle Armeen Europa's vertheidigen dasselbe Princip, alle sind bereit für die Ordnung, dieses höchste Gut der Völker, zu kämpfen. Kaiser Napoleon wollte der Heros, der Präsident will nur der Wohlthäter seines Jahrhunderts sein." Diese Anrede ward mit Enthusiasmus aufgenommen. Hierauf fand die Vertheilung päbstlicher Decorationen und ein glänzendes Ballfest statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juni. [Die Dänische Presse über die neuesten Maaßregeln.] Die Nichtanerkennung der Schleswig-Holsteinischen Anleihen, so wie die Purification der Kieler Universität hat in unserer Presse, die in dieser Beziehung Chorus macht, bedeutenden Jubel erregt, der nur dadurch getrübt wird, daß die Regierung nicht weit genug gegangen sei. So z. B. ärgern sich „Faedrelandet" und „Dagbladet", daß nicht auch die Professoren Forchhammer, Christiansen, Himly, Rathgen, Thaulow ꝛc. abgesetzt werden sollen. „Dagbladet" meint sogar, wenn die Kieler Universität dem Boden gleich gemacht würde, so wäre damit noch nicht genug geschehen, so lange die Holsteinischen Beamten, die thätigen Antheil am Aufruhr genommen, ungestört im Besitz ihrer wichtigen Posten gelassen würden. Als solche werden namentlich der Polizeimeister Warnstedt in Altona, Polizeimeister Krohn in Kiel (der „Tyrann von Flensburg") und der Kieler Bürgermeister Dr. Balemann bezeichnet, welchem Letzteren besonders ein Brief vom 2. Oct. 1849 an den Superintendenten Nielsen aufgemutzt wird. Bei dieser Gelegenheit wird denn auch Graf Reventlow-Criminil übel mitgenommen, weil er angeblich nur ein halbes Dutzend noch obendrein zu pensionirende Beamte entlassen möchte. „Flyveposten" geht noch etwas weiter als die gedachten Blätter und empfiehlt den Inhabern Schleswig-Holsteinischer Obligationen, „sich an die berühmte Firma Reventlow-Preetz, Franke u. Co. zu halten, welche Anweisung so viel zu bedeuten haben würde, als die von dem Hausknecht Arv in einer Holbergschen Comödie auf den Hofhund Sultan ausgestellte."

Griechenland.

Athen, 2. Juni. [Finanzen.] Der „Observateur d'Athenes" veröffentlicht eine Gesammtübersicht der Finanzgebahrung der Griechischen Regierung im Jahre 1851; man ersieht daraus, daß die Staats-Einnahmen 13,487,370 Dr. 45, die Staats-Ausgaben 15,5[illegible]9,860 Dr. 5 betrugen, diejenigen Posten ungerechnet, welche noch vom verflossenen Jahre datiren, und ob nun Einnahmen oder Ausgaben bildend, demselben angehören und daher auch zugerechnet werden müssen. —

China.

Hongkong, 23. April. Die Chinesischen Insurgenten haben die Stadt Nigchan eingenommen, sie jedoch gegen ein Lösegeld von 30,000 Taels wieder verlassen. Die Sache der Insurrection scheint übrigens im Ganzen nicht gut zu stehen; einige Haufen von Tienteh's Heere haben sich nach Südwesten geworfen; Tienteh selbst hat sich nach Sinjingkien zurückgezogen. (Wir geben diese telegraphische Depesche, wie die Oesterreichischen Zeitungen sie bringen, obwohl das neulich von uns besprochene Buch über die Chinesischen Communisten behauptet, daß Tienteh keine Person, sondern die communistische Brüderschaft wäre. Wir sind natürlich außer Stande Gewisses hierüber beizubringen. Die Red.)

Wissenschaft.

(Sitzung der geographischen Gesellschaft am 5. Juni.) Der Vorsitzende, Herr Dove, übergab folgende eingelaufene Geschenke: 1) Tagebuch einer Landreise in Australien von Dr. Ludwig Leichhardt. Aus dem Englischen von Ernst A. Zuchold. Halle, 1851. 2) Bulletin de la Société de Géographie Quatrième Série. Tome II. Paris 1851. 3) Acht Wind- und Strömungs-Karten nebst 1 Wallfisch-Karte vom Marine-Lieutenant M. F. Maury. 1851. 4) Sailing Directions, third edition, von demselben. Washington. 1851. 4to. Ein die genannten Karten begleitendes Schreiben des Herausgebers wurde von Herrn Ritter vorgelesen und hierauf der Inhalt der Karten von Herrn Dove besprochen. Derselbe legte alsdann Kennedy's Uebersicht der im Juni 1851 beendigten (17ten) Zählung der Einwohner der Vereinigten Staaten von Nordamerika vor und machte daraus u. a. die Mittheilung, daß die dortige weiße Bevölkerung 19,630,000, die der freien Farbigen 428,000, die gesammte freie Bevölkerung 20,059,000, die der Sklaven 3,198,000, die Totalsumme also 23,257,000 betrage. In den letzten 10 Jahren hat die Bevölkerung der Vereinigten Staaten um mehr als 6 Mill. zugenommen. Herr Ritter verlas ein Schreiben des Herrn Bunsen, Königl. Preuß. Gesandten in London, vom 11. Mai d. J., dem zufolge der Englische General-Consul in Tripolis die letzten ihm zugefertigten Briefe und Gelder der Preußischen Reisenden im Sudan, wegen der zur Zeit stattfindenden Aufregung der Tuarik-Stämme, noch nicht zu übersenden gewagt hatte. Herr Ehrenberg las ein Capitel aus seinem unter der Presse befindlichen Werke: „Ueber die Verbreitung der mikroskopischen Organismen auf der Erde" vor, in welchem besonders das angebliche Wachsen des Westrandes von Nordafrika durch wandernden Staub und Sand, desgleichen die Frage, ob die Sahara der Heerd des Passatstaubes sei, und endlich die Erscheinung des rothen Staubes und Blutregens in Afrika besprochen wurde. Demnächst legte Hr. Dove noch folgende Geschenke: 1) Einleitung zur allgemeinen vergleichenden Geographie und Abhandlungen zur Begründung einer mehr wissenschaftlichen Behandlung der Erdkunde von Karl Ritter, Berlin 1852. 2) Die Staaten im Stromgebiet des La Plata in ihrer Bedeutung von Europa. Von Dr. Freiherr von Reden. Darmstadt 1852. 3) De nominum generibus linguarum Africae australis, copticae, semiticarum aliarumque sexualium. Scripsit Guilelmus Bleek. Bonnae 1851. 4) Einfluß des Mondes auf die magnetische Declination von Carl Kreil. Wien. 1852. 5) Windwaarnemingen in Nederland, gedurende de Jaren 1849 en 1850 uitgegeven door Dr. C. H. D. Buys Ballot 6) Uitkomsten der meteorologische Waarnemingen gedaan in 1840 en 1850 te Utrecht. Door Dr. C. H. D. Buys Ballot, Utrecht, 1851, und außerdem mehre Schriften zur Ansicht vor. An diese knüpfte er mehrfache den Inhalt derselben betreffende Erläuterungen und verbreitete sich namentlich über die vermuthliche Ursache der furchtbaren westindischen Stürme, von welchen die Thatsache feststeht, daß sie von den westindischen Inseln ausgehen. Er findet die Ursache jener Stürme in dem Conflict zweier Luftströmungen, indem die durch die Wärme des Sommers über ganz Asien aufgelockerte Luft seitlich (nach O. und W.) ausweicht und dem nach Europa zurückfließenden oberen Passat den Weg versperrt. Hierauf legte derselbe eine von ihm entworfene Isanomal- und eine desgleichen Isotherm-Karte, beide in Polar-Projection, vor und gab über den Inhalt derselben einige Aufschlüsse. Endlich besprach derselbe bei Gelegenheit einer vorgelegten Schrift die Temperatur von Singapore im Vergleich mit der von London (?) und erläuterte den Einfluß der ersteren auf die Pflanzenwelt. Herr Ritter legte als Geschenk des Verfassers vor: Das Monte-Rosa und Matterhorn von Christian Moritz Engelhardt. Paris und Straßburg, 1852. Nebst 1 Atlas. Hierzu wurden von Herrn Wilhelm Rose einige erläuternde Bemerkungen gegeben.

Kunst.

†† **Regensburg**. Das Album unserer Wallhalla wächst mit Macht — es soll nunmehr von 10 zu 10 Jahren der Inhalt dieses schätzbaren Werkes veröffentlicht werden. König Ludwig, der Erbauer des erhabenen Denkmales, welches unsere Höhen schmückt, hat die Erlaubniß zur Herausgabe ertheilt, welche von Ihm vorzugsweise eingeholt werden mußte, indem er auch Beiträge dazu geliefert hat, so oft er die Wallhalla besuchte. Der Verlagshandlung, welche das Wallhalla-Album herausgeben wird, hat er in eigenhändiger Reinschrift, wie als gewiß erzählt wird, das nachstehende Gedicht geschickt, welches die erste Seite des Albums schmückt.

Mein Vaterland betrachtend,
Zerstücklung stets verachtend,
Fiel mir gar lebhaft ein,
Was Deutschland ist und sollte,
Wenn jeder Deutsche wollte,
Vor allen Nationen sein.

Wir könnten, uns vereinend,
Mehr seyend als blos scheinend,
Vom Feind dann anerkannt,
Das erste Volk auf Erden
Dann zweifelsohne werden
Wenn's Ernst uns wär' um's Vaterland.

So denkend ward Ich dreister,
Hab' Deutschlands größte Geister
In einem Haus vereint,
Als Zeichen Deutscher Einheit
Aus Deutschen Strebens Reinheit,
Hinstell'nd vor jeden Feind.

Nun soll die Welt (verkündend
Daß Ich dies Denkmal gründend
Für Deutschland viel gethan,
Ich, mehr und Größ'res wollend
Weil dafür alles sollend)
Fortgehn auf Deutscher Einheit Bahn!

Berliner Börse.

Den 12. Juni. Fast alle Course haben heute einen höheren Stand als vor 8 Tagen, einzelne Effecten wurden sogar im Laufe dieser Woche wieder recht wild und übermüthig in die Höhe getrieben, ohne daß eine Veranlassung dazu vorhanden war. Dennoch aber ist namentlich bei den vorsichtigen Börsenleuten eine gewisse Befangenheit unverkennbar. Man beachtet es zwar weiter nicht, ob die Rente zwanzig Centimen höher oder niedriger kommt, da man dem Stande derselben keinen größeren Werth beilegt, als den désaveux des „Moniteur", aber man beachtet sehr wohl die Differenzen zwischen Frankreich und Belgien und hält es nicht für unmöglich, daß an einem schönen Sommertage wir einmal mit der Nachricht von ernsten Verwickelungen überrascht werden.

Die Dividende der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn-Actien ist von der Königl. Regierung noch nicht bestätigt und dürfte es auch wohl, wenn überhaupt wenigstens vor Beseitigung des Bloemschen Directorats nicht werden. Inzwischen haben die dringendsten Verkäufe nachgelassen, und den Bemühungen der Haupt-Actienbesitzer ist es dadurch unschwer gelungen, den Cours wieder der Art in die Höhe zu schrauben, daß einige Kauf-Ordres bis zu 100 % ausgeführt werden mußten, doch ging derselbe alsbald wieder auf 97½, auf spätere Lieferung (Ende Juli) sogar bis 96 % zurück. Im Uebrigen bestätigen wir unsere seitherigen, namentlich unsere letzte Aufstellung über die Bahnverhältnisse nicht allein, sondern glauben sogar die von uns für dieses Jahr berechnete Dividende von 2½ % noch für sehr problematisch halten zu müssen, wenn wir erwägen, daß für die nächsten Jahre 100,000 Rt. und jährlich noch 10,000 und resp. 12,000 Rt. zur Amortisation mehr gebraucht werden, dabei aber noch nicht einmal an Bildung eines Verschleißfonds gedacht ist.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahnactien erfuhren in dieser Woche erhebliche Schwankungen, deren höchster und niedrigster Stand 59¾ und 56¾ war, während sie wieder, wie vor 8 Tagen, 58¼ schließen. Die in unserm letzten Berichte mitgetheilten Gerüchte scheinen doch nicht ganz aus der Luft gegriffen gewesen zu sein, wenigstens ist der Nimbus des Planes seitdem gefallen und wir sahen sogar dieselben Leute, die sich 8 Tage vorher zu 61 zum Kaufen drängten, heute eben so eifrig zu 57 wieder verkaufen. Die Befürchtungen, daß unser Ministerium die neuen Hessischen Scheine verbieten würde, scheinen dagegen wohl weniger begründet zu sein, da dafür, wie es jetzt heißt, nicht Preußische Papiere angekauft werden sollen, sondern 1½ Millionen in den neu zu emittirenden Prior.-Oblig. der Gesellschaft angelegt werden und die übrigen 3 Millionen Hessen als Anleihe übernimmt; es ist dies das eigentliche Princip der Gegenseitigkeit d. h. eine Hand wäscht die andere! — Nach den starken Summen von Actien, die hier, und den geringen Posten, die für dissentirende Stimmen in Frankfurt a. M. angemeldet wurden, ist an einem Durchbringen des Planes nicht mehr zu zweifeln, aber es zeigt dies auch deutlich, wie viele Actien auf einen recht hohen Cours warten. Die sogenannten Comitéglieder sind bereits heute mit genügenden „Stimmmitteln" nach Kassel abgereist und nach ihrer Zurückkunft erwartet man von ihnen in eigenem und im Interesse aller derer, die ihren Fahnen gefolgt sind, vereinte Anstrengungen zu einer recht ansehnlichen Steigerung des Courses eines Theils, um die günstige Wirkung des Planes zu zeigen, andern Theils, um die Actien zu möglichst hohem Course anzubringen. Eben so erwartet man aber auch nachher ein desto ansehnlicheres Fallen des Courses, da dies der gewöhnliche Lauf solcher Operationen ist, doch glaubt man, daß der Preis sich fortan zwischen 50 und 60 behaupten dürfte.

Ueber die Zukunft der Rheinischen Actien, die sich in dieser Woche zwischen 85½ a 85 a 86 behaupteten, werden unsere Leser einen längeren Aufsatz in No. 134 gefunden haben, auf den wir hier wiederholt aufmerksam machen, da er aus sehr unterrichteter Feder floß. Wer sich die Mühe nimmt, nur einen Blick auf die Karte zu werfen, sieht, daß der nähere directe Weg von Norddeutschland künftig von Lipperheide ab nicht mehr über Köln nach Aachen gehen, der Verkehr zwischen Köln und Aachen künftig auch nur ein Binnenverkehr sein, also auf ein Minimum sich reduciren wird, und der Rheinischen Bahn kann dann nur noch eine sehr traurige Zukunft bevorstehen, so wie auch der Köln-Mindener Bahn künftig die 9½ Meilen von Lipperheide nach Köln verloren gehen. Der natürliche Weg geht später über Ruhrort-Homberg, Crefeld, Gladbach, Erkelenz nach Aachen, berührt also die ganze Ruhrort-Gladbacher und von Gladbach ab die Aachen-Düsseldorfer Bahn. Es waren deshalb in dieser Woche die Actien dieser Bahnen, besonderes der ersteren Bahn, sehr gesucht und wurden dieselben von 86½ bis 90½, die der letzteren von 87¾ bis 89½ bezahlt; die übrigen garantirten Actien zogen gleichfalls mit an, da man diese jetzt überhaupt zu Capitalanlagen denen vorzieht, bei welchen der Ertrag von dem mehr oder minder schlechten Zustande der Bahn abhängig ist; man bezahlte demnach Stargard-Posener von 88 a 89½ und Niederschlesische von 97¾ a 98½.

Bergisch-Märkische Actien wurden auf die Genehmigung einer directen Bahn von Dortmund nach Soest von 55 a 54½ bis 58½ bezahlt, gingen dann aber wieder auf 56½ zurück; wir können weder den Zweck und Nutzen dieser Bahn an sich, noch den großen Vortheil für die Bergisch-Märkische Bahn einsehen, da jetzt doch schon eine nur wenig längere Bahn von Dortmund nach Soest über Hamm geht und nur der Köln-Mindener Bahn künftig wieder der Verkehr auf den 4 Meilen: Hamm-Dortmund geschwächt wird.

Sehr bedeutend wurden Anhalter Actien auf eine hohe Mai-Einnahme und zwar von 124 a 128 und Stettiner auf die Anzeige der 7⅜ % Dividende von 138½ a 138 bis 144½ a 144 getrieben; beides finden wir ungerechtfertigt, da man eines Theils wohl nachgerade davon zurückgekommen sein dürfte, auf Mehreinnahmen einen so großen Werth zu legen, andern Theils man, um am 1. Juli 3⅞ % zu ziehen, nicht füglich 6 % mehr zahlen kann! Auch Potsdam-Magdeburger hoben sich wieder von 83½ a 83 bis 85, Cosel-Oderberger von 133 a 131 bis 135½ und Cracau-Oberschlesische von 86⅞ bis 87½.

Der in den Zeitungen abermals angeregte Plan einer Verlängerung nach Warschau (!) hob Sagan Glogauer Actien neuerdings von 46 auf 48½, doch gingen sie eben so schnell wieder auf 46½ zurück, schlossen aber heute wieder 47½. Oberschlesische Lit. A. wurden von 155½ a 154¾ a 156 a 155½, Lit. B. von 136½ a 137, Hamburger von 105½ a 106 a 105¾, Köln-Mindener von 112½ a 113, Magdeburg-Wittenberge von 62½ a 63½ bezahlt, und Thüringer zwischen 88¾ und 88, heute zu 88½ gehandelt.

Mecklenburger Actien wurden viel für Breslauer Rechnung gekauft, wo durch den Wollmarkt das Geld flüssiger geworden ist. Man zahlte dafür von 45 a ¼ a 44¾ und heute bis 46⅛ a ¼; von dem „Plane" ist vorläufig nicht weiter die Rede.

Prioritäts-Actien waren gefragt und durchschnittlich ¼ % höher; auch Fonds waren fest, Staatsschuldscheine und Bankantheile etwas besser, von fremden hauptsächlich Schatzobligationen und Stieglitz, letztere um 1 %.

Von Wechseln erfuhr Wien auf den guten Fortgang der neuen Oesterreichischen Anleihe eine Steigerung von 1¼ %; Augsburg wurde ⅛ % höher, Amsterdam in k. S. ⅛ %, in l. S. ⅛ % niedriger bezahlt, alle anderen Devisen blieben unverändert.

Woll-Berichte.

Breslau, 12. Juni. Wie immer unmittelbar nach dem Wollmarkte, so ist auch diesmal von mehreren zurückgebliebenen ansehnlichen Käufern bedeutende Nachlese gehalten worden und haben dieselben Wollen aller Qualitäten zu den uns bekannten erhöhten Marktpreisen acquirirt. Es sind aber gleichzeitig sehr große Zufuhren hier eingetroffen, so daß das verkaufte Quantum reichlich ersetzt worden ist. Es giebt Auswahl in allen Gattungen von den feinsten bis zu den geringsten Sorten, und wir erwarten auch im Laufe des Sommers ein sehr lebhaftes Geschäft, da unsere inländischen Fabrikanten ihren Bedarf bei Weitem nicht befriedigt haben.

Liegnitz. Bei dem am 8. d. Mts. stattgefundenen Wollmarkte waren nach der amtlich vorgenommenen Zählung 598½ Ctr. Wolle, beinahe sämmtlich von Bauergutsbesitzern, zum Verkauf gebracht worden. Der Verkauf ging sehr lebhaft von statten, ohne daß Käufer vom Auslande anwesend waren, und wurde der Ctr. mit 65—75 Rt. bez.

— S Die Französische reformirte Kirche auf dem Gensd'armenmarkt erhält jetzt eine längst nothwendige äußere Reparatur und neuen Abputz.

— V Bei der eingetretenen Reise-Saison dürfte es den Reiselustigen wissenswerth erscheinen, wohin sie mit alleiniger Hülfe ihrer Preußischen Paßkarten gelangen können; nämlich nach Sachsen, Hannover, Würtemberg, Kurhessen, Großherzogthum Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, Nassau, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Coburg-Gotha, Braunschweig, Anhalt-Dessau, Cöthen, Anhalt-Bernburg, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer und jüngerer Linie, Schaumburg-Lippe, die freie Stadt Frankfurt a. M., Bremen, Hamburg und Lübeck, Großherzogthum Baden und Fürstenthum Lippe.

— S Der bereits gestern erwähnte „Neueste Führer durch das Königliche Neue Museum", von N. Adler, (Verlag von Weyl & Co.) bildet die dritte Abtheilung eines Fremdenführers für alle Sehenswürdigkeiten und Sammlungen Berlins. Die ersten beiden Abtheilungen enthalten die Beschreibung des alten Museums mit der Gemäldegallerie ꝛc. Den Besuchern der Museen empfehlen wir jedoch, mit dem leitenden Führer sich schon vorher vertraut zu machen, damit man sich nicht durch die berüchtigte Englische Manier „das Buch in der Hand und darin lesend" den Genuß der Anschauung schmälert. Das Büchlein ist in jedem Buchladen und auch am Eingang des Museums zu haben und kostet 5 Sgr.

— ♂ Die meisten Pferde aus den Provinzen, welche bei dem hiesigen Pferderennen in dieser Woche hier rennen sollen, sind bereits hier angekommen, und es findet an jedem Morgen auf der Rennbahn auf dem Tempelower Felde das Trainiren statt. Selbst aus Ungarn sind mehrere Pferde hier angekommen, weniger scheinen sich die Engländer in diesem Jahre betheiligen zu wollen. Die Tribünen sind bereits aufgeschlagen und auf das Zweckmäßigste eingerichtet.

— V Das seit einigen Tagen in der Stadt umlaufende Gerücht von einem auf dem Wege von Frankfurt a. O. hieher, bei Mahlsdorf, vorgefallenen Raubmord, verübt durch einen wandernden Tischlergesellen an einem mit ihm gemeinschaftlich die Reise machenden Arbeitsmann, bestätigt sich als Wahrheit durch einen in den gestrigen Zeitungen erschienenen Steckbrief, der hinter dem muthmaßlichen Mörder erlassen ist. Es hat sich, wie der nach der Charité gebrachte verwundete Arbeitsmann Wandrich vor seinem Tode noch angeben konnte, sein Begleiter für einen Tischlergesellen ausgegeben, der jenen, als sie sich etwa 10 Schritte von der Chaussée zum Schlafen niederlegten, im Schlafe überfallen, mit einem Messer mehrere Wunden beigebracht und ihn seines Geldes, so wie mehrerer anderen Sachen, darunter auch des Reise- und des Militairpasses, beraubt und dann die Flucht ergriffen hat. Hoffentlich wird es den Behörden gelingen, des Raubmörders habhaft zu werden.

— §§ Ein hiesiger Kaufmann, der ein Posamentierwaaren-Geschäft besitzt, war des unbefugten gewerbeweisen Gesindevermiethens angeklagt und speciell beschuldigt worden, für mehrere hiesige Gastwirthe Schänkmädchen besorgt zu haben. Die Untersuchung ergab auch, daß er sich seit einer Reihe von Jahren mit diesem Geschäft abgebe, und daß sowohl die Gastwirthe als auch die Schänkmädchen darum wußten. In Bezug auf die Bezahlung wurde festgestellt, daß er in mehreren Fällen 1 Thlr. erhalten hatte, in anderen Fällen wiederum für seine Bemühung durch Wein und andere Getränke honorirt worden war. Da dies von Zeugen eidlich bekundet wurde, so machte der Angeklagte den Einwand, daß er wohl aus Gefälligkeit, mitunter auch gegen ein kleines Honorar, Schänkmädchen Dienste nachgewiesen habe, daß er aber daraus kein Gewerbe gemacht, sondern von seinem Posamentierwaaren-Geschäft gelebt habe, mithin der Charakter des gewerbemäßigen Vermiethens fortfalle. Der Richter verurtheilte ihn dennoch zu einer Geldbuße von 10 Thlrn., indem er annahm, es sei nicht nothwendig, daß Jemand durch diesen Gewerbezweig allein seinen Unterhalt erworben habe, sondern es genüge, wenn festgestellt sei, daß derselbe das Gesindevermiethen nicht umsonst gethan habe.

— n Wie schon früher gemeldet, ist die Frau Geheime Hofräthin Westing wieder für die Leitung der Seebade-Anstalt Wangerooge gewonnen, und es hat dieselbe, wie wir hören, die Einleitungen für die Eröffnung der diesjährigen Badezeit mit bekannter Umsicht begonnen. Die Insel, welche bekanntlich im vorigen Herbste durch Sturmfluthen hart angegriffen wurde, hat sich im Verlaufe des Winters und in diesem Frühjahr sehr gut gehalten, und eine angestellte Untersuchung hat namentlich ergeben, daß der vorzügliche Badestrand daselbst gegenwärtig noch besser ist als früher. Jeder, der sich einmal der Fürsorge und Pflege der Frau Geh. Hofräthin Westing erfreute, wird diese Nachricht gleich uns mit Freude begrüßen.

— S Der Magnetismus, resp. Somnambulismus hat nunmehr hier seine bestimmte, von der Behörde unangefochtene Vertretung gefunden. Der schon früher erwähnte Verein zur „Erforschung des Lebensmagnetismus ꝛc." hat sich nämlich jetzt förmlich constituirt und zu seinem Vorsitzenden Hrn. Kaufmann Kupfer in der Friedrichsstraße (112a.) gewählt. Zu den Mitgliedern gehören Personen aus allen Ständen, namentlich Künstler, Aerzte ꝛc. Auch zwei Oppositionsmänner sind in den Vorstand mit aufgenommen, um gegen die gewonnenen Resultate die etwaigen Zweifel und Einsprüche zu erheben.

— V Ein Fortschritt in der hiesigen Posteinrichtung, wofür die Behörde großen Dank verdient, ist die vermehrte Postverbindung zwischen hier und unserer freundlichen, auch von Berlinern vielbewohnten Nachbarschaft Charlottenburg. Die Correspondenz wird gegenwärtig nämlich mittelst Ledertaschen durch die Omnibusfahrten zwischen beiden Städten täglich neunzehnmal befördert.

— S Unser naturliebhabendes Publicum sucht jetzt in Ermangelung von Reisegeld und Urlaub den Strand der Spree auf, da wo sie noch rein wie ein Schwan ist, und pilgert jetzt fleißig zu Equipage, Droschke, Omnibus und zu Fuß nach Treptow und Stralau, führt Segel, speist grüne Aale oder dergleichen in Weißbier gekocht, und lauscht unter dem schattigen Baldachin der Bäume beim Klange einer einsamen Harfe an den grünen Ufern des Stralauer Sees den wunderschönen Tinten des Abendroths über der fernen Stadt. In der That sind jetzt bei dem lebhaften Grün der Bäume und Wiesen und der erfrischenden Kühle, die von dem Wasser her weht, die Kaffeehäuser und Anlagen in Stralau und Treptow sehr beliebte und empfehlenswerthe Erholungsorte. Am Treptower Ufer hat der Magistrat, dem die Anlagen gehören, eine elegante offene Halle bauen lassen, um bei Regenwetter Schutz zu gewähren. Der breite Spiegel des Wassers ist fortwährend durch Gondeln und Kähne belebt, und die hübschen Böte des aus zahlreichen Theilnehmern bestehenden Segelvereins schiffslustiger Berliner sieht man häufig in kleinen Regatta's die Fläche durchkreuzen. Der Verein hat mehr als 30 große Segelböte. Eine Rüge bei dem zahlreichen Besuch verdient dagegen der miserable Zustand der Fahrstraße im Dorfe Stralau.

— S [Neuigkeiten an Kunstläden.] An den Schaufenstern derselben sind u. A. neu ausgestellt und von Interesse: das Portrait des Lord Palmerston, ganze Figur, nach einem Gemälde von Partridge; — das Portrait des Fürstbischof von Diepenbrock, gez. von P. Bürde; — ein schöner alter Kupferstich, Portrait des Prinzen Friedrich Heinrich Ludwig (Bruders Friedrich's des Großen), nach einem Bilde von Amedée Vanloo 1765, gestochen von Schmidt 1767 (bei Schröder unter den Linden); — die Bataille d'Isly, nach Horace Vernet von Paul Gradet, mit Portraits; — eine neue Probe der bereits besprochenen Papyroleographie in einer großen Copie des berühmten Bildes „Judith" von H. Vernet.

— *J* Der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, wird bereits Ende dieses Monats wieder hier eintreffen, um später eine neue Reise anzutreten. Seine jetzige erstreckt sich zunächst bis Prag und von dort weiter nach dem Süden von Deutschland. Seine spätere Reise aber wird wahrscheinlich Paris und London als Ziel haben, um die dortige Kunstwelt durch eigene Anschauung kennen zu lernen. — Was den innern Umbau des Königl. Schauspielhauses betrifft, so ist es dabei keineswegs auf eine prunkvolle Ausstattung der Zuschauerräume abgesehen, sondern vor allen Dingen auf eine bequeme Eintheilung der Plätze und auf die Anlage einer entsprechenden Gasbeleuchtung. Auch soll der Umbau eine größere Sicherheit gegen Feuersgefahr herrichten, und zwar dadurch, daß im Nothfall ein Theil des Hauses gegen den andern ganz abgeschlossen werden könne. — Möge denn der von Sr. Maj. dem König mit der Ausführung dieses Umbaues betraute Meister dem Hauptwunsche des Zuschauerstandes billige Rechnung tragen und vorzugsweise dafür sorgen, daß man die Bühne von allen Plätzen aus bequem sehen kann. In dem sonst so prachtvollen Opernhause ist dies bekanntlich weniger der Fall, und wer da z. B. in einer Loge des zweiten Ranges nicht vorn an der Brüstung zu sitzen kommt, der sieht nicht nur bequem nichts, sondern stellenweise auch unbequem nichts.

— Z Im Königl. Hoftheater wird vermuthlich zum Winter des jetzt hier anwesenden Königl. Württembergischen Hof-Capellmeisters Lindpaintner neueste Oper: „Die Corsen" zur Aufführung kommen.

— S Das Project der Bildung einer Theater-Krankenkasse für das unter 400 Thlr. besoldete Personal der K. Bühne ist jetzt vorläufig gänzlich aufgegeben worden, da sich so wenige Zutrittsmeldungen ergeben haben.

— Z Henriette Sontag bereitet sich zu ihrer nächstens anzutretenden Reise nach Amerika vor. Sie hat unsern Berliner Landsmann, den talentbegabten Componisten der Oper „Wilhelm von Oranien", Herrn Karl Eckert, der zuletzt als zweiter Orchester-Director bei der Italienischen Oper in Paris angestellt war, aufgefordert, die transatlantische Reise als ihr musikalischer Begleiter mit ihr zu machen.

— Z Fritz Beckmann, der Matador im Reiche des Humors, wird auf dem Friedrich-Wilhelm-städtischen Theater am 1. Juli ein Gastspiel beginnen und diesmal auch in mehreren neuen Partieen auftreten. Auf Beckmann's folgt das Gastspiel der bekannten und hier schon beliebten Wiener Komiker Scholz und Grois, die ebenfalls in neuen Stücken sich dem Publicum präsentiren werden. Mehrere neu engagirte Mitglieder des Deichmannschen Theaters beginnen schon in dieser Woche ihre Debüts. — Die Sängerin Frau Küchenmeister setzt, von Neuem dazu aufgefordert, jetzt doch ihr Gastspiel in Posen fort und zwar vor vollen Häusern, da der Wollmarkt die Stadt mit Fremden gefüllt hat.

Landsberg a. W., 11. Juni. Unser Wollmarkt, welcher kalendermäßig erst am 16. d. Mts. beginnen soll, ist heute bereits im vollem Gange. Die ersten Zufuhren stellten sich schon am 9. d. Mts. hier ein, und es ist bis zum heutigen Tage bereits ein sehr beträchtliches Quantum hier eingegangen, das sich zwar bis jetzt noch nicht vollständig übersehen läßt, da die Zufuhren noch immer fortdauern, das aber mindestens auf 8 bis 9000 Ctr. veranschlagt werden kann. Unter den Käufern machen sich mehrere Engländer vorzugsweise bemerklich, welche schon bedeutende Quantitäten angekauft haben. Wollen, die im vorigen Jahre mit 50—60 Rt. bezahlt wurden, wurden in diesem Jahre um 5—10 Rt. höher gekauft, während Wollen, die im v. J. mit 60—70 Rt. verkauft wurden, in diesem Jahre willig 8—13 Rt. pr. Ctr. mehr galten. Die Wäsche ist, so viel bis jetzt wahrgenommen, im Durchschnitt durchaus tadellos.

Dresden, 11. Juni. Unser diesjähriger Wollmarkt hat heute unter für die Producenten ungleich günstigern Aussichten als voriges Jahr begonnen. Die am Morgen verkauften Posten erlangten mehrfach einen den vorjährigen um 2 Thlr. pro Stein übersteigenden Preis. Gegen Mittag trat zwar im Geschäft einige Stockung ein, doch ist auch für das Nachmittags Verkaufte, namentlich in den mittlern Sorten, 1⅙ Thlr. bis 1 Thlr. 20 Ngr. pro Stein mehr bewilligt worden, als 1851. Zu diesen Preisen d. h. hochfeine Wollen zu 18 bis 20 Thlr., mittelfeine zu 15 bis 16 Thlr., Mittelwollen zu 13 bis 14 Thlr., und geringere Sorten zu 11 und 12 Thlr., ist auch sodann der bei weitem größte Theil des eingebrachten Quantums, das dieses Jahr nicht viel über 15,000 Stein betragen dürfte, im Laufe des heutigen Tages bereits abgesetzt worden. Außer zahlreichen inländischen Käufern hatten sich auch viele fremde, besonders Niederländer und Engländer, eingefunden, die sich jedoch fast gar nicht am Geschäft betheiligt haben. (Dr. J.)

Inserate.

Zur Schlesischen Industrie-Ausstellung.

L'aigle et le rénard.

Fable.

Un vieux rénard,
Rusé cafard,
Perdait un morceau
De sa fine peau;
Il plaçait sur le seuil
La figure d'un aigle en deuil,
Pour faire croire
L'aigle noir
Une nouvelle très-funeste
Pour tout le monde son perte leste.
„Tout à fait pas mal!"
Dit l'aigle Royal,
„Car par le crêpe cache le cafard
„Très-adroit le queue de rénard!"

B., den 12. Juni 1852. v. W.

Pensions-Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter in eine der Töchterschulen zu Halberstadt senden und für dieselben eine treue mütterliche Obhut und Leitung im christlichen Sinne begehren, finden eine solche von Michaelis d. J. ab bei der Wittwe eines höheren Königl. Beamten auf Grundlage des bis dahin von Fräulein Schulz mit Erfolg daselbst geführten Pensionates. Nähere Auskunft ertheilen Fräulein **Schulz** am Domplatz in Halberstadt und Prof Dr. **Moll** in Halle.

Wer einen geschickten und ordentlichen Bedienten braucht, wende sich gefälligst an den Regierungsrath Grafen zu **Eulenburg**, Charlottenstraße N. 4, welcher einen solchen nachweisen kann.

Ein junger verheiratheter Mann, mit guten Attesten versehen, der 3 Jahre in einer Buch- und Schreibmaterialien-Handlung beschäftigt war, wegen Geschäfts-Veränderung seine Stelle verliert, wünscht als Aufseher, Comtoirdiener oder Portier placirt zu werden. Adressen sub B. B. in der Exped. dieser Ztg.

Verkauf einer ländl. Besitzung.

Die Erben des verstorbenen Geheimen Ober-Revisionsrathes v. **Meusebach** beabsichtigen wegen Veränderung des Wohnsitzes dessen Besitzung bei Alt-Geltow, eine kleine Stunde von Potsdam, dicht an der nach Brandenburg führenden Chaussee belegen, im Wege des öffentlichen Meistgebots zu verkaufen. Zu diesem Zweck steht daselbst der Termin auf den 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr, an, und soll bei einem irgend annehmbaren Gebot der Zuschlag sofort ertheilt werden. Die Besitzung hat eine überaus schöne Lage und besteht aus circa 14 Morgen theils Garten- und Bosquet-Anlagen, theils Weinberg. Die am Berge belegene **Villa** gewährt die schönste Aussicht in der ganzen Umgegend. Vom Balcon und aus den oberen Etagen übersieht man die schönen Havelufer nach allen Seiten hin. Das Haus enthält einen Saal, 12 Zimmer und Cabinets mit Flügelthüren und sehr guten Oefen, im Souterrain Domestikenstuben, Küche und Kellerräume. Ferner ist vorhanden: eine besondere Gärtnerwohnung von Küche, Stube, Kammer und Boden, Stallung für Pferde, Kühe u. s. w., ein Kellerhaus mit allem Zubehör und gewölbtem Keller. Garten und Weinberg enthält circa 1400 Obstbäume von den edelsten Sorten, große Spargel- und Erdbeer-Beete.

Die näheren Bedingungen sind bei Hrn. **Schmock-Smok** in **Potsdam**, Breite Straße Nr. 14, und bei Herrn **Herrmann** in Baumgartenbrück einzusehen, solche auch von Ersterem gegen Copialien abschriftlich zu erhalten.

Ein Rittergut in Hinterpommern, am Meere gelegen, bestehend aus 1400 M. Acker, 600 M. Wiesen, 1000 M. Bruchländereien, 900 M. Wald und 400 Thlr. baaren Gefällen, ist für den festen Preis von 35,000 Thlr. sofort zu verkaufen.

Adressen sub M. G. St. werden in der Exped. d. Z. entgegengenommen.

Die am Kreuzberg Nr. 18 höchst angenehm und ländlich gelegene Besitzung, nebst dem dabei befindlichen Badehause, sowie die daneben liegenden Baustellen, will ich aus freier Hand verkaufen.

Kaufliebhaber bitte ich, sich wegen Besichtigung des Grundstücks und der Parcellen an den Herrn Inspector Cohn daselbst, wegen der Kaufbedingungen aber sich an den Königlichen Vermessungs-Revisor Herrn **Meyer**, Hirschelstraße Nr. 23, oder an mich zu wenden.

J. **Siegmund**, Breite Straße Nr. 1.

Wohnungs-Gesuch.

In dem Quartier zwischen dem Anhaltischen und Potsdamer Thor, **außerhalb** der **Mauer**, wird zum 1. October d. J. von einem ruhigen ordentlichen Miether eine anständige Parterre-Wohnung gesucht von etwa 4 Zimmern mit Zubehör und Gartenpromenade. Adressen mit **Preisangabe** nimmt die **Expedition der Kreuzzeitung** an unter G. H.

Ein leichter aber sehr solide gebauter Korbwagen ohne Verdeck, dessen beide bequem gepolsterte Sitzbänke in Riemen hängen, für das Land gebaut und nur wenige Monate gefahren, steht alte Jacobsstraße Nr. 126 zum Verkauf.

1 Plüsch-Sopha, prachtv., bestellt, f. 45 Thlr. z. verk. Jägerstr. 10, Part.

☞ Mehrere gut erhaltene, noch fast neue mahagoni Möbel, wobei 1 großes Cylinderbureau, 1 Kleider-, 1 Wäsche- und 1 Bücherspinde, 1 großer Goldrahmspiegel mit Consoltisch und carrarischer Marmorplatte, ein Baroque-Sophaspiegel, ein großes rundes Sopha, ein ovaler und 1 länglicher Sophatisch, 1 Dtzd. hohe Rohrlehnstühle, 2 mah. Bettstellen nebst guten Betten u. mehrere andere Gegenstände sollen im Ganzen oder Einzeln billig verkauft werden Dessauerstraße 31. part. rechts.

Herrschaftl. Equipage-Auction

in der Seegerschen Reitbahn, Dorotheenstraße 14., Sonnabend, den 19. Juni, **Vormittags** 11 Uhr werden **2 egale Dunkel-Schimmel — 1 Gold-Fuchs**, alle **5jährig** — 5 Fuß 4 bis 5 Zoll groß — **elegant** — und **complet eingefahren**, sowie — **1 Coupé (Brougham)** — **wegen Abreise** — versteigert.

NB. **Tags zuvor (Freitag) daselbst zu besehen.**

Frantz, Königl. Auctions-Comm. **(Schleuse Nr. 10.)**

Die Dampf-Fournir-Schneide-Maschine zum Schneiden sämmtlicher Gattungen Hölzer in allen beliebigen Stücken, so wie Mahagoni-, Polisander-, Nußbaum-, Birken- und Eschen-Fournire empfiehlt **C. J. Gebauhr** in Königsberg in Pr.

Alle Sorten natürl. Mineral-

brunnen, frischester Füllung, desgl. künstliche der Herren Dr. Struve & Soltmann zum Fabrikpreise, Seesalz zu Bädern empfiehlt; auswärtige Aufträge führe ich prompt aus und sende hiesige Bestellungen frei ins Haus.

Ferd. Müller, Behrenstraße Nr. 55.

Sämmtliche Artikel zur Daguerreotypie: Gallus und Pyro-Gallussäure, Tannin, Brom und Chlorbrom, Jod und Chlorjod 2c., werden bei mir angefertigt und vorräthig gehalten.

Berlin, im Juni 1852.

J. D. Riedel, Schweizer-Apotheke.

Imitation-Einsteck-Kämme,

durchgängig in neu eleganter, noch nie dagewesener Pariser Façon, die sich durch leichtes und sanftes Stechen auszeichnen, sind zu den billigsten Preisen zu haben in dem

autorisirten französ. und engl. Dépôt bei

LOHSE, Jägerstr. 46, Maison de Paris.

Vom 1. Juli dieses Jahres ab werde ich in **Stargard** in Pomm. ein Güter-Commissionsgeschäft errichten.

Seit einer Reihe von Jahren habe ich gefunden, daß die Geschäfte der Gutsverkäufe sehr oft durch Leute besorgt wurden, denen selbst Nichts fremder war, als Landwirthschaft, und haben Käufer und Verkäufer dies oft sehr theuer bezahlen müssen, im günstigsten Falle haben sie unnütze Reisekosten gehabt. Seit beinahe 20 Jahren Landwirth, habe ich zur Genüge Gelegenheit gehabt, diese Erfahrung selbst zu machen, und mich deshalb entschlossen, ein solches Geschäft zu übernehmen. **Nur Verkäufer, die es mir gestatten, das zu verkaufende Grundstück selbst in Augenschein zu nehmen, bitte ich, die Adressen aufzugeben, indem ich dadurch jedem sich an mich wendenden Käufer gleich die genügendste und sicherste Auskunft zu geben im Stande bin** und somit beide Theile von Correspondencen befreie, die lästig sind und selten zu einem Ziele führen. Ich erwähne nur noch, daß mir die allgemeinen Wirthschaftsverhältnisse sowohl in den Ostprovinzen des Preußischen Staates, als auch in Sachsen und Schlesien nicht allein durch Reisen, sondern auch durch practische Thätigkeiten genau bekannt sind, mir auch jetzt schon Güter zum Verkauf übertragen wurden, so daß ich im Stande bin, etwaigen Anfragen sofort zu genügen.

R. Stubenrauch
in Stargard in Pommern.

Bei **Kirchheim u. Schott** in Mainz sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **in Berlin in der Buch- u. Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., unter den Linden Nr. 19:**

Der paritätische Staat und die Forderungen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz. Gr. 8. 84 S. br. 24 Kr. oder 7 Sgr.

☞ Die vorliegende Schrift eines ebenso geistreichen als der Verhältnisse kundigen Mannes ist zunächst durch eine vor Kurzem in Heidelberg erschienene berüchtigte Broschüre hervorgerufen worden, welche hier ihre treffende Widerlegung findet. Der Verfasser hat sich indessen gehütet, mit dem Heidelberger Pamphletisten handgemein zu werden, und es vorgezogen, statt sich in einen unerquicklichen Hader über Einzelnes zu verlieren, die katholischen Ideen zu entwickeln und die Thatsachen sprechen zu lassen. Auf diese ruhige objective Weise wird die ganze jetzt **obschwebende Kirchenfrage** in ein helles Licht gestellt, welchem Niemand, der noch einen Funken guten Willen in sich trägt, die Augen verschließen kann.

Verhandlungen der fünften General-Versammlung des katholischen Vereines Deutschlands am 7. 8. 9 und 10. October 1851 zu Mainz. Amtlicher Bericht. gr. 8. 164 SS. br. 36 Kr. oder 11 Sgr.

Wir übergeben hiermit dem Publicum die längst mit Sehnsucht erwarteten Verhandlungen der letzten in Mainz abgehaltenen Generalversammlung des katholischen Vereines Deutschlands und hoffen, daß sich dieselbe der beifälligsten Aufnahme erfreuen werde. Muß es ja doch jeden Freund der Kirche in hohem Grade interessiren, zu vernehmen, in welcher Weise die in Mainz versammelten katholischen Männer, diese Säulen der Kirche, sich über die wichtigsten Fragen der Gegenwart ausgesprochen und dadurch dem gesammten katholischen Deutschland ein Signal, einen Leuchtthurm in den wirren Strömungen der Zeit aufgestellt haben. Besonders muß aber hier noch hervorgehoben werden, daß die Schrift nicht bloß die allgemeinen Verhandlungen, sondern auch jene der verschiedenen Ausschüsse und mehrere sehr interessante Beilagen liefert.

Vortheilhaftes Musikalien-Abonnement.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt bei Ed. Bote und G. Bock (G. Bock), Königl. Hof-Musikhdlr.

Berlin, Jägerstr. 42. Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Die seit April eröffnete Anstalt für

Kiefernadel-Dampf- u. balsamische Bäder

zu Ilmenau am Thüringer Wald

wird Allen an Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Unterleibs-Stockungen, Hämorrhoiden, Entwickelungs-Krankheiten, Scropheln, Rhachitis, Bleichsucht, Menstrual-Störungen, Schleimflüssen der Respirations- und Genital-Organe, vorzüglich aber allen an Hautkrankheiten Leidenden hierdurch empfohlen. Die gesunde freundliche Lage der Stadt in einer herrlichen Gebirgsgegend und das mehr ländliche Leben unterstützen die Kur, und sind bereits sehr günstige Resultate in den erwähnten Krankheiten erzielt worden. Auf frankirte Briefe ertheilt jede gewünschte Auskunft der Badearzt und Director der Anstalt

Ilmenau, im Juni 1852.

Dr. **Schwebe.**

Haupt-Depot sämmtlicher Sorten **Cigaretten** von **A. N. Spiglasoff** in St. Petersburg bei **G. B. Weber & Rennert** Unter den Linden Nr. 22.

Marmor-**Grabsteine,**

Kreuze und andere Grabdenkmäler sind stets in großer Auswahl und zum billigsten Preise vorräthig in der **Spiegel- und Kronleuchter-Fabrik** von

J. Mencke u. Comp.,
am Werderschen Markt und Kurstr.-Ecke.

Gebührende Empfehlung. Die Frau einer mir bek. Familie lag längere Zeit an den heftigst. rheum.-gicht. Leiden darnieder, ohne sich bewegen zu können, durch den fortg. Gebr. des **aromatisch-balsamischen Parfüms** wurde dieselbe nach allen and. vergebl. angew. Mitteln gänzl. bald hergestellt (befeuchtete Watte wurde aufgelegt auf die leid. Theile). Dieser Fall veranlaßte mich, ob. Parf. bei mir selbst bei einem heft. Rheumatismus zu versuchen, und schon nach kurz. Gebr. durch bl. Einr. war ich gänzlich davon befreit, ebenso schnell wirkte es bei meinem Kinde bei rheumat. Zahnschmerz. Dieses so angen. Parfüm ist bei Hrn. Kaufmann **Klepser**, Behren- u. Charlottenstraßen-Ecke, die Flasche 10 Sgr. zu haben. Obigen Artikel der leidenden Menschheit zu empfehlen hält für seine Pflicht

A. **Schroeder**, Landschaftsmaler, Kastanien-Allee No. 21.

Die neuesten Jaconets, Musselines und Organdy's, so wie ächt chinesische Crêpe-Tücher und ostindische Bast-Kleider (Bast écru)

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen

J. G. **Krüger**, Breitestr. Nr. 2.



Demuth's Hutfabrik, an der Herkules-Brücke, Burgstraße 28, empfiehlt die feinsten Pariser Hüte, welche überall 3, 4, 4½ und 5 Thlr. kosten, für 2, 2½, 3, 3½ Thlr., auf feinstem Filz überall 2 und 2½ Thlr., für 1½ und 1⅔ Thlr., etwas geringere Qualität 1 Thlr. 5 Sgr. u. schon für 20 Sgr. einen ganz noblen Hut. Die Preise stehen fest. Bestellungen von außerhalb, mit Angabe des Maaßes und des Betrages, erbittet franco. Verpackung im Carton 5 Sgr.

Anzeige.

Da sich die balsamischen Kiefernadel-Bäder eines ausgezeichnet günstigen Erfolges bei Schleimflüssen, Scropheln, Verhärtung der Unterleibsorgane, Hämorrhoiden, Menstruations-Beschwerden, Rheumatismen, atonischer Gicht und allgemeiner Schwäche erfreuen, so habe ich für diejenigen, welche die Badeanstalt selbst nicht besuchen können, die wirksamen Bestandtheile in einem Balsam (Extract) dargestellt, der zu Bädern an Ort und Stelle verwendet werden kann, und die General-Agentur des Verkaufs dem Herrn **Abraham**, Puttkammerstraße Nr. 4, in Berlin übertragen.

Dr. H. Freund,
Badearzt in Carlsruhe in Ober-Schlesien.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich den Extract nebst Gebrauchsanweisung in Flaschen zu ¼, ½ und 1 Pfd. 2c. Das Pfund zu 20 Sgr.

Auch bin ich bereit, sowohl hier als auswärts Depots zu errichten, und gebe ich auf portofreie Anfragen nähere Auskunft darüber.

J. **Abraham**, Puttkammerstr. Nr. 4., 2 Treppen.



Marie Mohr,

Pariser Corsetfabrik,

Franz. Str. 44, Ecke vom Gendarmenmarkt.

Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken 2c. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Mit dem spottbilligen Verkauf der Manufactur-Waaren, 50 Procent unter dem Ladenpreis, wird fortgefahren Leipziger Str. 105, parterre links.

Feinste Französische Jaconnets, im Laden 11¼ und 12½ Sgr., für 6 Sgr.

Rein wollene 6 Viert. car. Cachemirs, im Laden 20 und 22½ Sgr., für 12½ Sgr.

Feinste französische Thybets, im Laden 20 und 22½ Sgr., für 15 Sgr.

Extra feine französische Thybets (Terneaux), im Laden 1 Thlr. 5 Sgr. für 22½ Sgr.

Wollene Atlas, im Laden 17½ Sgr. für 8 Sgr.

Preise fest. Für Wiederverkäufer einen Rabatt. Verkaufszeit von 9—12 und von 3—7 Uhr.

Alle natürlichen Mineralwasser

in frischer 1852er Füllung halte vorräthig und besorge die Mineralwasser von Dr. Struve u. Soltmann stets frisch und zu denselben Preisen, wie die Anstalt notirt.

Adolph **Caspari**, Spittelbrücke 3.

Geräuch. Lachs, grüne Orangen, feinste Brab. Sardellen

à Pfd. 8 u. 6 Sgr., **Brschwg. Cerv.-Dauerwurst in Fettdarm** à Pfd. 12 Sgr. u. vorzüglich schöne **Schw. Sahnen- und Limburger Käse** empfiehlt

Adolph **Caspari**, Spittelbrücke 3, nahe der II. Kammer.

Das Uhren-Lager, Schlossplatz 16, von M. Levin empfiehlt



Direct aus Genf

☞ erhielt neue Sendungen der feinsten goldenen und silbernen Cylinder- und Anker-Uhren und empfiehlt solche en gros et en detail, als goldene Anker-Uhren 8 Tage gehend in 22 Rubinen, die nobelsten Damen-Cylinder-Uhren, emaillirt, mit Brillanten und Perlen, gold. Anker-Uhren in 13 Rubinen von 32 Rt., gold. Cyl. in 4 Rubinen von 22 Rt., silb. Anker in 13 Rubinen von 17 Rt., silb. Cyl. von 11 Rt. an, bei zwei- auch vierjähriger Garantie des Richtiggehens —

☞ die Genfer Uhren-Niederlage von **R. M. Goldhorn**,

☞ Königsstraße Ecke 30, neue Friedrichstr.

☞ Lange und kurze Ketten allerneuester Façons in größter Auswahl zu wirklichen, aber festen Fabrik-Preisen.

Zu dem am 3. August dieses Jahres stattfindenden 25jährigen Stiftungsfeste der **Borussia** ladet die **Borussia** die früheren Mitglieder freundlichst ein, mit der Bitte, die Anmeldungen spätestens bis zum 20. Juli an die Adresse „**von Uslar, Bonn**" einzusenden.

Bonn, den 12. Juni 1852.

Der C. C. der Borussia.

Dampfschifffahrt
zwischen
BREMEN
und den Nordseebädern
Wangeroog und Nordernen,

durch das eiserne Bremer Dampfschiff
Telegraph, Capt. **D. de Harde**.

Abfahrt von Bremen:

Donnerstag,	1. Juli	1 U. Mg.	Freitag,	6. Aug.	3 U. Mg.
Sonntag,	4.	1½	Mittwoch,	11.	7
Donnerstag,	8.	4	Sonntag,	15.	1
Montag,	12.	7	Donnerstag,	19.	2
Sonnabend,	17.	1	Dienstag,	24.	6
Mittwoch,	21.	2	Sonntag,	29.	1
Sonntag,	25.	5	Freitag,	3. Spt.	2
Donnerstag,	29.	8½	Mittwoch,	8.	5
Montag,	2. Aug.	1	Montag,	13.	10

Die Abfahrt von hier ist von der Kalkstraße.

Nähere Nachricht ertheilt

Fr. Wm. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger,
Schiffsmakler.

Regelmäßige Post-Dampfschifffahrt zwischen Wismar und Copenhagen.

Das rühmlichst bekannte Post-Dampfschiff **Obotrit**, Capt. J. J. **Seth**, wird jeden Sonntag und Donnerstag Nachmittags, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges, zuerst am 13. Mai d. J. von **Wismar** nach **Copenhagen**, und jeden Dienstag und Freitag von **Copenhagen** nach **Wismar** expedirt und bietet für Passagiere allen Comfort, so wie für Güter hinreichenden Raum dar.

Wismar, den 1. Mai 1852.

Direction der Meckl. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Das neue, rühmlichst bekannte, sicher und schnell laufende **Passagier-Dampfschiff**

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 8. Juni ab bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde

jeden **Dienstag**, **Donnerstag** und **Sonnabend**, 12 Uhr Mittags;

von Swinemünde nach Stettin

jeden **Montag**, **Mittwoch** u. **Freitag**, 10 Uhr Vormittags.

Passagiere nach und von **Misdroy** werden bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Preise:

I. Klasse à Person 1 Thlr. 15 Sgr. — Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr. — II. Klasse à Person 1 Thlr. — Equipagen nach der Größe. Ein Pferd 2 Thlr. — Fracht à Ctr. oder 2 Cub.-Fuß 6 Sgr.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

NB. Die Fahrten pro Juli werden später bekannt gemacht.

Taetz u. Co. in Stettin.

Neue regelmäßige Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg und dem Nordseebade Helgoland.

Die großen, eisernen, mit eleganten und bequemen Kajüten so wie mit einer **vortrefflichen** Restauration versehenen See-Dampfschiffe — **von 240** Pferdekraft — **„Mercator,"** Capt. R. Cook — **„Britannia,"** Capt. Buchanan, werden in diesem Jahre die folgenden regelmäßigen Fahrten unterhalten.

Vom **19. Juni** incl. bis **31. Juli** zweimal wöchentlich:
von Hamburg jeden Mittwoch und Sonnabend Morgens
von Helgoland " Montag " Donnerstag

Vom 1. **August** bis **11. September** dreimal wöchenlich:
von Hamburg jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
von Helgoland " Montag, Mittwoch " Freitag.

Vom **13. September** bis **1. October** zweimal wöchentlich, wie oben.

Die obigen **schnellen** und **sichern** Dampfschiffe werden den Weg vom Festlande nach Helgoland in wenigen Stunden **rasch** und **bequem** zurücklegen.

Nähere Auskunft ertheilt der Schiffsmakler

Hamburg, 1852. **William Gibson**, Stubbenhuk 35.

in Berlin: Der Bevollmächtigte

Theodor Uthemann,

Krausenstraße 43 am Dönhofsplatz.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Caroline Segebarth mit Hrn. Alb. Jaenicke zu Schwedt; Frl. Ida Hoffmann-Scholtz mit Lieutenant im 2. Dragoner-Reg. Herrn Pfeffer in Pohlsdorf.

Verbindungen.

Hr. J. Arens mit Frl. Ottilie Ebert hieselbst; Hr. Apotheker Boley mit Frl. Auguste Wittcke zu Cremmen.

Geburten.

Die gestern Abend um 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. von François, von einem gesunden Knaben zeige statt besonderer Meldung ergebenst an.

Potsdam, den 12. Juni 1852.

v. **Schwartzkoppen**, K. Pr. Oberforstmeister.

Meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Graß**, wurde heute Nachmittag 6½ Uhr unter Gottes gnädigem Beistande von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Berlin, am 13. Juni 1852.

Eduard Jacobi.

Ein Sohn dem Polizei-Assessor Weiß in Breslau; eine Tochter dem Herrn Ad. Mayer hies.; dem Herrn G. Rehring zu Twirdzin; dem Lieutenant im 9. Inf.-Reg. Herrn v. Löper in Neu-Döbern; dem Pastor Herrn Neitsch in Ober-Bielau; dem Herrn v. Oheimb in Neudorf.

Todesfälle.

Es hat Gott gefallen, unseren theuren Gatten und Vater, den Postmeister Otto v. **Unruh**, nach schwerem Leiden heute in die Ewigkeit abzurufen. In tiefer Betrübniß zeigen wir dies hiermit allen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung an.

Zehdenick, den 12. Juni 1852.

Auguste v. Unruh, geb. **Beyer**, und **Kinder**.

Hr. Dr. Weise aus Guben; Hr. Kaufm. Ad. Oehme hies.; Hr. Oberamtmann Gottschling in Schmiegerode; Fr. Rendant Gutsche, geb. Kleinert, in Breslau; Fr. General-Landschafts-Kassen-Controlleur Kubsch, geb. Herrmann, in Breslau; Fr. Instituten-Haupt-Kassen-Buchhalter Schmidt, geborne Deinert, in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 14. Juni. Im Opernhause. 114. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. (Herr Feltscher: Don Carlos.) Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Dienstag, den 15. Juni. Im Opernhause. 115. Schauspielhaus-Abonnements Vorstellung. Der Freimaurer. Lustspiel in 1 Act von Kotzebue. (Herr Feltscher: den **Baron.**) Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. (Herr Feltscher: Gustav von Grignon.) — Kleine Preise. — Zu dieser Vorstellung werden Billets, mit **Mittwoch** bezeichnet, verkauft.

Mittwoch, den 16. Juni. Im Opernhause. 92. Vorstellung. Zum ersten Male: Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 A., ged. von Salvator Cammerano, übers. v. C. C. Käßner. Musik von G. Donizetti. (Hr. Kindermann: Lord Heinrich Asthon.) Besetzung: Lord Heinrich Asthon, — —. Miß Lucia, dessen Schwester, Frau Herrenburger-Tuczeck. Sir Edgard von Ravenswood, Hr. Formes. Lord Arthur Buklan, Hr. Krüger. Raimund Bidebent, Erzieher und Vertrauter der Lucia, Hr. Bost. Alisa, Lucia's Kammerfräulein, Frau Bötticher. Normann, Hauptmann der Reisigen von Arenswood, Hr. Basse. Damen, Ritter, Verbündete Asthon's, Bewohner von Lammermoor, Edelknaben, Reisige, Dienerschaft Asthon's. Die Handlung geht in Schottland vor, theils im Schlosse v. Ravenswood, theils im verfallenen Thurme von Wolferag. Der Zeitpunkt fällt gegen Ende des 16. Jahrhunderts. — Mittel-Preise. Zu dieser Vorstellung bleiben die bereits gelösten, mit Dienstag bezeichneten Billets gültig, auch werden die zu dieser Vorstellung noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit **Dienstag** bezeichnet sein.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 15. Juni. Zum ersten Male wiederholt: **Verrechnet, oder: Im Weine ist Wahrheit.** Original-Charakterbild in 3 Akten, von F. Kaiser. (Martin, ein alter Bettler: Herr Scherer.) Anfang 6½ Uhr. **Preise der Plätze:** Fremdenloge 1 Thlr. 2c.

Mittwoch, den 16. Juni. Der **Postillon von Lonjumeau**, komische Oper in 3 Abtheilungen, Musik von Adam. (Bijou: Hr. Scherer.) **Preise der Plätze:** Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 15. Juni. Zum ersten Male: **Das Nachtlager in Granada**, romant. Oper in 2 Aufz. v. C. Kreutzer. Hierauf: **Außerordentliche Productionen der Luft-Gymnastiker Gebrüder Cottrelly.** Zum Schluß: **Großes Concert**, unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang des Theaters 6 Uhr. **Entrée 5 Sgr.**, zu den numer. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater, Vorstellung der Gebrüder Cottrelly und Concert im Königs-Saale, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Teichmann's Blumengarten,

Thiergartenstrasse 21.

Dienstag, den 15. Juni. Grosses Concert unter Leitung des Musik-Directors Bernhard Meyer und Professor **Doebler'sche Nebelbilder.** Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Im Mielentz'schen Saale.

Dienstag, den 15. Juni 1852.

CONCERT,

ausgeführt von der Italienischen Sängerin **Signora de Haro** und dem **Signor Cittadini,** Pianist aus London.

Billets à 1 Thlr. sind in der Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse Nr. 42., und an der Kasse zu haben. Anfang 7 Uhr.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:

Von v. Maltzahn auf S. Grubenhagen in Mecklenburg-Schwerin 5 Rt., von C. G. 1 Rt. 10 Sgr., von H. 5 Sgr. Summa 6 Rt. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 81 Rt. 15 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 14 Juni.

Eisenbahn-Actien im Ganzen wenig verändert und das Geschäft nur in Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien umfassend. Fonds sehr fest und zum Theil höher.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	97½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ bez.	Kur- u. Neum.	4	100 bez.
K. u. N. Schld.	3½	90 G.	Pommersche	4	100 G.
Brl. St.-Obl.	5	103 bez. u. B.	Posensche	4	99½ G.
do. do.	3½	89½ bez. u. G.	Preußische	4	99¾ bez. u. G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	98¾ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
Ostpreuß. do.	3½	95 bez.	Sächsische	4	99½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98½ bez.	Schlesische	4	100½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	102 bez. u. G.
do. do.	3½	96 G.	C. W. Bk.-Act.	—	106 B.
Wstp. Pfandb.	3½	95 G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	155½ G.
Berg.-Märk.	4	56½ a ¾ bez.	do. Prior.	4	99½ B.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	62½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	129⅞, 128,9 bez.	Mecklenburg.	4	45½ a 46½ bez.
do. Prior.	4	100 G.	N.-Schl. Mrk.	3½	98½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106 bez. B.	do. Prior.	4	100 B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102½ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 3. Ser.	4	102½ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a 85 bez.	do. 4. Ser.	5	103½ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ G.	do. do. Zwgb.	4	47½ B.
do.	5	102 bez.	Oberschl. L. A.	3½	156 a ½ bez.
do. L. D.	4½	101 bez.	do. L. B.	3½	137½ G.
Berl.-Stettin	4	143½ à 143 bz.	Prz. W. St. B	4	53 B.
do. Prior.	4½	103½ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	93½ G.	do. 2. Ser.	5	85½ B.
Cöth.-Bernb.	2½	58 G.	Rheinische	4	85½ bez.
Cöln-Minden	3½	113 a 112½ bz.	do. St.-Prior.	4	92½ bez. u. G.
do. Prior.	4½	103½ bez. G.	do. Prior.	4	95½ G.
do. do.	5	104½ bez. B.	do. v. St. gar.	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	87½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	90 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	97½ a 97 b. B.	Starg.-Posen	3½	89½ bez.
do. Prior.	4	96½ G.	Thüringer	4	88½ a ½ bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	102½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	58, 57½, 58 bez.	Wilhelmsbhn.	4	135½ bez.
do. Prior.	5	102 G.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.
Kiel-Altona	4	107 B.			

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	116½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	96½ G.
do. do. do.	4½	103¾ bez.	do. do. L. B.	—	21¾ bez.
do. bei Stiegl.	4	96½ G.	Sard.-C. Anl.	5	96½ bez. u. B.
d. p. Schatzobl.	4	87 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22¾ B.
P. P. O. 500 fl.	4	89 bez.	Deff. B. A. L. A	4	160 G.
do. a 300 fl.	—	154 bez.	do. do. L. B	4	134½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Juni. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 95½. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1369. Nordbahn 211½. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe 103½. Mailänder —. London 11,55. Augsburg 119½. Hamburg 176½. Amsterdam 166½. Paris 140½. Gold 27½. Silber 20. Fonds und Actien fest.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Nordbahn 58½. Metall. 4½% 72½. do. 5% 80½. Bank-Actien 1387. 1834r Loose 185½. 1839r Loose 110. 3% Spanier 43½. do. 1% 21⅛. — Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 100½. Lombardische Anleihe 86. London 120½. Paris 94½. Amsterdam 100½.

Paris, 12. Juni. 3% Rente 70,15. 4½% 100,55. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Juni. Poln. Papiergeld 97½ G. Oester. Banknoten 86 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 94 5/12 G. Oberschlesische Lit. A. 155½ G. do. Lit. B. 137 G. Krakau-Oberschlesische 87½ G. Prior. 87½ B. Niederschlesisch-Märkische 98 1/12 B. Cosel-Oderberg 134½ B. Neisse-Brieger 76 1/12 B. Cöln-Minden 112½ G. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57½ B. Mecklenburger 45½ B. Rheinische 85½ B.

Leipzig, den 12. Juni. Leipzig-Dresden 169½ G. Sächsisch-Baierische 90½ B. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 29 G. Magdeburg-Leipziger 252 G. Berlin-Anhalter 125½ G. Berlin-Stettiner 144½ G. Cöln-Mindener 112½ G. Thüringer 89 B. Friedrich-Wilh.-Nordbahn—. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 161 G. do. Lit. B. 136 G. Preuß. Bank-antheile —. Oesterreich. Banknoten 86½ B., 86½ G.

Hamburg, 12. Juni. Sardin. 91½ B. Span. 1% 20½, ¼. Span. 3% 40½, ½. Berlin-Hamburg 104½, ½. Magdeburg-Wittenberge 63½, ¼. Köln-Mindener 111½ B. Cosel-Oderberger 134 G. Meckenburger 45, 44½. Altona-Kieler 106. Fr.-Wilh.-Nordbahn 58, 57½.

Bei wenigem Geschäft waren Berlin-Hamburger u. Meckl. Actien gefragt.

Paris, 11. Juni. Rente Anfangs niedriger und offerirt, stieg wieder auf die Nachricht einer projectirten Steuer auf Wagen und Pferde und die heute publicirte günstige Bilanz der Bank und blieb gefragt. Eisenbahnactien flau. 3% Rente p. C. und p. ult. 70,10. 4½% Rente p. C. und p. ult. 100,40. Bank-Actien 2790. Span. 44. Nordbahn 608½.

London, 11. Juni. Consols eröffneten 101 a 101⅛, pr. Juli 101½, schließen p. C. 100⅞ a 100⅞, a. Z. 101⅛. Fremde Fonds fest. Mexican. 30½. Russen —. do. 4½% 104½. — Sardinische 94. Span. 3% —. do. neue 21½. Portug. —. Ardoins —. Integrale 64½. Eisenbahn-Actien flau.

Amsterdam, den 11. Juni. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam 85. Span. 1% 21 1/16. do. 3% 43 1/16. Portug. 37½. Russen 107½. Stieglitz 90½. Metall. 5% 77½. Mexican. —. London 11,95 G. Hamburg 35½ G.

Holländ. und die meisten fremden Fonds beliebt und höher, nur Span. weniger fest.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 14. Juni. Weizen loco n. Q. 54 — 58 Rt. Roggen loco n. Q. 47 — 51 Rt. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44½ a 44 Rt. bz. u. B. 43½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Juni-August 42½ a 42 Rt. bz. u. G. 42½ Rt. B. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 44 — 48 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 38 — 40 Rt. Rüb-Oel pr. Juni-Juli 9½ Rt. B. 9 1/12 Rt. G. pr. Juli-August 9½ Rt. B. 9½ Rt. G. pr. August-September 10½ Rt. B. 10 Rt. G. pr. September-October 10½ a 10½ Rt. G. 10½ a 10½ Rt. bz. pr. October-November 10½ a 10½ Rt. G. 10½ Rt. verk. Leinöl loco 11½ Rt. bez. Rapps 70 Rt. nominell. Rübsen 67 Rt. geboten. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 23½ Rt. B. 23 Rt. G., mit Faß 22½ Rt. bz. pr. Juni-Juli 22½ a 22½ Rt. bz. u. B. 22½ Rt. G. pr. Juli-August 22½ a 22½ Rt. bz. u. B. 22½ Rt. G. pr. September-October 19½ a 20 Rt. bz., B. u. G.

Roggen still und etwas niedriger. — Spiritus fest. — Rüb-Oel animirt und höher.

Stettin, 12. Juni. Weizen ohne Handel. Roggen wenig Umsatz, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 43 Rt. bez., 43½ Rt. B. u. G., pr. Juli—August 43 Rt. bez. u. B., pr. August 42 Rt. B.

Am Landmarkt: Weizen 49 a 53, Roggen 46 a 48, Gerste 33 a 34, Hafer 22 a 24, Erbsen 42 a 44 Rt.

Rüböl unverändert, loco 9½ Rt. B., pr. Juni — Juli 9 1/12 Rt. G., pr. Juli — August 9½ Rt. G., pr. August — September —, pr. September — October 10 Rt. B., 9 11/12 bez. u. G., pr. October—November 10 Rt. B. u. G.

Leinöl loco pomm. excl. 11½ Rt. bez., preuß. mit Faß 11 Rt. B.

Spiritus still, loco ohne 15½ % bez., mit Faß —, pr. Juni — Juli und pr. Juli — August 16 % bez. u. B., pr. August — September 16 % bez.

Danzig, 12. Juni. Der Umsatz am heutigen Börsen-Markte betrug ca. 104 Last Weizen, wovon ein Posten von 33 Last hochbunt. 131 Pfd. Speichergut a 425 Fl. pr. Last bedang, das Uebrige waren poln. hochb. Güter 130—133 Pfd., die circa 440 Fl. bedungen haben sollen. Es somit die Preise an unserem Platze in den letzten 8 Tagen um etwa 25 a 30 Fl. pr. Last gewichen. Spiritus, wovon in dieser Woche ca. 300 Ohm verkauft wurden, ist auf 22 Rt. gewichen. Oel unverändert.

Königsberg, 12. Juni. In den letzten Tagen zeigte sich etwas mehr Frage nach Roggen, in Weizen kein Umgang. Man bezahlte 116—118 Pfd. Roggen a 44—46 Sgr. pr. Schff., 120—122 Pfd. a 48—52 Sgr. Gerste große 110 — 112 Pfd. ist a 45—46 Sgr. pr. Schff., 103—104 Pfd. kleine a 42 Sgr. zu kaufen. In weißen Erbsen und Bohnen Einiges a 50—55 Sgr. pr. Schff. gemacht. Wittinnen-Leinsaat nach Qualität a 55—63 Sgr. bez. Mit Spiritus war es stille und bezahlte man loco Waare in kleinen Partien mit 10 — 10½ Sgr. pr. % Richter, es zeigt sich aber einige Frage fürs Inland, sollte sich diese etwas mehren und die jetzt eingetretene feste Stimmung der auswärtigen Spiritusmärkte Stand halten, so dürften wir die niedrigsten Spiritus bis zur neuen Brennperiode überstanden haben. Auf Lieferung pr. Juli fordert man 23½ a 24 Rt. pr. 9600 % Tr. und 1 Rt. pr. Einsenbandgefäß, Speculanten, an welchen es nicht gänzlich fehlt, wollen diese Preise jedoch noch nicht anlegen.

Breslau, 12. Juni. Stimmung und Preise unverändert, doch eine Mattigkeit im Geschäft nicht zu verkennen, wodurch alle Unternehmen abgeschreckt sind.

Es galt weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 59 — 70 Sgr., Roggen 60—70 Sgr., Gerste 52—56½ Sgr., Hafer 31—34½ Sgr., Erbsen 60 - 67 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Kleesaat ganz ohne Offerten, für weißes zeigt sich Begehr zu 7—12 Rt.

Spiritus ohne besonderen Umsatz, loco 11½ Rt. gehalten, 11 Rt. zu bedingen, pr. Juli 11 Rt. gefordert, pr. Juni 11 Rt. bezahlt.

Rüböl loco 9½ Rt. bez., Lieferung nichts umgegangen. — Zink ohne Umsatz.

Magdeburg, 12. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 29 a 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 12. Juni. Das Geschäft in Rüböl ist unverändert gegen zuletzt geblieben, der Preis von 9½ Rt. ist fest. Herst 10½ Rt.

Wien, 12. Juni. Getreide bei ungleichen Preisen und starkem Verkehr im Ganzen wenig Veränderung, jedoch eher flauere Stimmung. In Reps bedeutender Verkehr, 3000 Mtz. loco Wien bedangen 9 Fl., loco Pesth 8 Fl. 48 Xr. a 8 Fl. 54 Xr. Emze. pr. Kübel.

Pesth, 9. Juni. Weizen sehr flau und nur Weniges a 9½ a 10 Fl. pr. Preßb. Metze an hiesige Müller begeben. — Reps. Eine größere Parthie loco Moko mit 7 Fl. 36 Xr. pr. Kübel gekauft. Der Stand der Saaten im Banate ist ein befriedigender und kann einer ergiebigen Ernte mit Gewißheit entgegengehofft werden.

Raps fand keine Nehmer und war auch nur Weniges von alter Waare am Platze. In Rüböl konnte man mit 1 Fl. billiger ankommen, doch war das Geschäft sehr beschränkt. Spiritus-Absatz war nicht besonders belangreich und behaupteten sich die Preise fest, da die Vorräthe sehr reducirt sind und der Zeitraum zur neuen Fabrication ziemlich groß ist.

Amsterdam, 11. Juni. Gerste etwas niedriger zu liefern, 114 Pfd. neu. dän. 156 Fl. an den Mühlen.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß gleich — L., pr. September — L., pr. October — L., pr. November — L., pr. April 57½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl gleich preishaltend, auf Lieferung mit wenig Handel wie früher, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect. 31½ Fl., pr. September 31½ Fl., pr. October 32½ Fl., pr. November 32½ Fl., pr. December 32½ Fl., pr. Mai 34 a 33½ Fl. Leinöl gleich wie früher, auf Lieferung flauer auf 6 Wochen 31½ Fl., effect. 30½ Fl., pr. September — Oct. 31½ a 31 a ½ Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39 Fl., effect. 38 Fl. Rübkuchen 58 a 62 Fl. Leinkuchen 9 a 10½ Fl.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 11. Juni.

Juni 10.: Voigt von Bromberg nach Berlin an Junge 40 Weizen und 120 Mehl. Paul von Marienwerder nach Berlin an Bestvater 55 Weizen. Lütfer von Landsberg nach Berlin an Kohn 80 Hafer. Kujaß von Marienburg nach Potsdam an das Magazin 55 Roggen. Möggelin von Marienburg nach Potsdam an das Magazin 55 Roggen. Juni 11.: Gieche von Stettin nach Berlin an Herz 50 Oelsaat. Vogler von Oberfinkow nach Berlin an Manasse 31 Weizen und 10 Roggen. Schmidt von Graudenz nach Berlin an Bischof 60 Roggen. Jänicke von Königsbergnach Berlin an Saling 234 Rüböl. — Zusammen: 126 Weizen, 180 Roggen, 80 Hafer, — Erbsen, 50 Oelsaat, 120 Mehl und 234 Rüböl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Mai-Einnahme 625,396 Fl.
bis Ende April 2,173,475 Fl.
zus. 2,798,871 Fl.
Mai d. J. mehr 172,931 Fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. Juni Abds. 9 U.	27 Zoll 9 Linien	+ 12½ Gr.
Am 13. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 9 3/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 14. Juni Morg. 7 U.	27 Zoll 9 1/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 8 1/10 Linien	+ 15½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.